

Ercheint täglich außer Montags, Abonnementspreis...

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeitspalte...

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Strasse 2. Dienstag, den 8. September 1896. Expedition: SW. 19, Bentz-Strasse 3.

Aus England.

London, 8. September 1896.

Seit gestern tagt in Dublin eine große Konvention von Vertretern der irischen Nation...

Die Einberufer haben auch wohl kaum anderes erwartet. Sie haben zwar die Einladung so gehalten...

Für den Moment dürfte indes die Konvention einiges Wasser auf die Mühle der Unionisten leiten...

Das klingt sehr plausibel, zumal nachdem die Konservativen soeben einer etwas abgeschwächten Ausgabe...

Tories scheint bessere Früchte tragen zu wollen als das Bündnis der jetzt von Dillon geführten Partei...

Es liegt nahe, in diesem Rath nur eine Version der bekannten Erklärung, daß die Trauben sauer sind...

Wievohl wir aber bei den Irländern auf die Verhandlungen der Konvention näher einzugehen, ist nicht nöthig...

ausbildung der irischen lokalen Selbstverwaltung gehen. Sie soll so weit gehen, daß sie Homerule praktisch ersetzt...

Politische Ueberflucht.

Berlin, 7. September.

Das Wettkriechen vor dem heiligen Bar, dem Vertreter des barbarischsten und grausamsten Despotismus...

671

Rienzi.

Der letzte der römischen Volkstribunen.

Roman von Edward Lytton Bulwer.

Ein toskanischer Name. In Florenz lebt ein Gelehrter dieses Namens...

„Ich habe keine Verwandten,“ erwiderte der Knabe, „und deshalb werde ich die Signora und Euch um so mehr lieben und achten.“

„Thun sie das, mein braver Bursche?“ sagte der Tribun, indem Freude seine Wangen röthete.

„Nehmt meinen neuen Pagen mit Euch,“ sagte sie, „er ist noch ein zu großer Neuling hier, um an der Gesellschaft seiner ausgelassenen Gefährten Gefallen zu finden.“

Als sie allein waren, erzählte Nina die Ereignisse dieses Tages, aber, obgleich Rienzi ihr zuzuhören schien, so war doch sein Blick zerstreut und abwesend.

„Nun, das Wort darf Dich nicht erschrecken, Dein Geist wie der meinige verachtet die Furcht, und aus diesem Grunde, Nina, gewähre ich nur Dir in ganz Rom Vertrauen.“

„Aber das Volk ist Dir treu.“

„Ja, doch in einem Bürgerkriege sind diejenigen Kämpfer die tapfersten, die keine andere Primath als ihre Rüstung, keinen anderen Beruf, als den der Waffen haben.“

„Aber das Volk ist Dir treu.“

„Ja, doch in einem Bürgerkriege sind diejenigen Kämpfer die tapfersten, die keine andere Primath als ihre Rüstung, keinen anderen Beruf, als den der Waffen haben.“

„Aber das Volk ist Dir treu.“

„Ja, doch in einem Bürgerkriege sind diejenigen Kämpfer die tapfersten, die keine andere Primath als ihre Rüstung, keinen anderen Beruf, als den der Waffen haben.“

„Aber das Volk ist Dir treu.“

„Ja, doch in einem Bürgerkriege sind diejenigen Kämpfer die tapfersten, die keine andere Primath als ihre Rüstung, keinen anderen Beruf, als den der Waffen haben.“

„Aber das Volk ist Dir treu.“

„Ja, doch in einem Bürgerkriege sind diejenigen Kämpfer die tapfersten, die keine andere Primath als ihre Rüstung, keinen anderen Beruf, als den der Waffen haben.“

sagte Nina, die Hand küßend, welche über ihre Schultern hing, „und wenn ich erschrak bei dem Worte „Gefahr“, so war es nur der Gedanke des Weibes an Dich, ein unwürdiger Gedanke, mein Cola, denn der Ruhm und die Gefahr gehen immer zusammen.“

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

„Ich weiß es, meine gute Nina, ich weiß es,“ sagte Rienzi, indem er aufstand und mit großen und schnellen Schritten in der Stube auf und abging.

Der Handelsmann wird nicht jeden Tag auf das Läuten einer Glocke sein Geschäft verlassen, aber die Soldner der Barone sind zu allen Stunden bereit.“

„Um in gefährlichen Zeiten stark zu sein,“ sagte Nina, welche, zu den Berathungen ihres Gemahls gezogen, stets eine Einsicht zeigte, die sie dieser Ehre nicht unwürdig machte, „um stark zu sein, muß die Regierung stark scheinen.“

„Das ist mein eigener Gedanke,“ entgegnete schnell Rienzi, „Du weißt, daß ich den größten Theil meines Einflusses auf die Barone den Guldbigungen verdanke, die mir durch auswärtige Staaten dargebracht werden.“

„Das ist mein eigener Gedanke,“ entgegnete schnell Rienzi, „Du weißt, daß ich den größten Theil meines Einflusses auf die Barone den Guldbigungen verdanke, die mir durch auswärtige Staaten dargebracht werden.“

„Das ist mein eigener Gedanke,“ entgegnete schnell Rienzi, „Du weißt, daß ich den größten Theil meines Einflusses auf die Barone den Guldbigungen verdanke, die mir durch auswärtige Staaten dargebracht werden.“

„Das ist mein eigener Gedanke,“ entgegnete schnell Rienzi, „Du weißt, daß ich den größten Theil meines Einflusses auf die Barone den Guldbigungen verdanke, die mir durch auswärtige Staaten dargebracht werden.“

„Das ist mein eigener Gedanke,“ entgegnete schnell Rienzi, „Du weißt, daß ich den größten Theil meines Einflusses auf die Barone den Guldbigungen verdanke, die mir durch auswärtige Staaten dargebracht werden.“

„Das ist mein eigener Gedanke,“ entgegnete schnell Rienzi, „Du weißt, daß ich den größten Theil meines Einflusses auf die Barone den Guldbigungen verdanke, die mir durch auswärtige Staaten dargebracht werden.“

„Das ist mein eigener Gedanke,“ entgegnete schnell Rienzi, „Du weißt, daß ich den größten Theil meines Einflusses auf die Barone den Guldbigungen verdanke, die mir durch auswärtige Staaten dargebracht werden.“

„Das ist mein eigener Gedanke,“ entgegnete schnell Rienzi, „Du weißt, daß ich den größten Theil meines Einflusses auf die Barone den Guldbigungen verdanke, die mir durch auswärtige Staaten dargebracht werden.“

„Das ist mein eigener Gedanke,“ entgegnete schnell Rienzi, „Du weißt, daß ich den größten Theil meines Einflusses auf die Barone den Guldbigungen verdanke, die mir durch auswärtige Staaten dargebracht werden.“

„Das ist mein eigener Gedanke,“ entgegnete schnell Rienzi, „Du weißt, daß ich den größten Theil meines Einflusses auf die Barone den Guldbigungen verdanke, die mir durch auswärtige Staaten dargebracht werden.“

auf russisches Treiben zurückzuführen sind, daß das russische Volk in der tiefsten Sklaverei lebt, daß Polen tausendmal brutaler unterdrückt ist als Armenien — das weiß das deutsche Bürgertum. Aber es ist alles vergessen. Und selbst Blätter wie die „Wostische Zeitung“, die manchmal noch etwas Rücksicht hatte, liegen auf den Knien vor dem Zar und erhoffen von ihm gnädige Freundschaft für Deutschland. Prüf dieser Gefinnungslosigkeit! Und solches Gesalbener trotz des mehr als kühlen Toast's, den der Zar in Breslau als Antwort auf den sehr warmen Toast des deutschen Kaisers ausgebracht hat. „Ich hege für Deutschland die Gefühle meines Vaters.“ Da der „Vater“ ein ingrimmiger Deutschenfeind war — ist das geradezu Dohn.

Indes das hindert die Bourgeoisie nicht. Wie in Frankreich so hat sie in Deutschland begriffen, daß die russische Barbarei der letzte Rückhalt der europäischen Bourgeoisie — des Kapitalismus — ist.

Vor 50 Jahren waren es unsere Junker, die in „Väterchen“ ihr höchstes Oberhaupt, die Verwirklichung ihres höchsten Ideals sahen. Heute ist die einst liberale Bourgeoisie auf das gleiche Kulturniveau herabgesunken. Und nachdem sie gestern in Paris gerufen hatte: „Es lebe die heilige Bombe!“ ruft sie heute in ganz Europa: „Es lebe der heilige Zar! Es lebe die Barbarei! Es lebe der Despotismus!“

Dünemacher bringt der Telegraph eine andere Lesart des Jarentoast's. Hiernach soll der Zar dem Kaiser, der von „alten Traditionen, und einem Hort des Friedens“ gesprochen, geantwortet haben, er sei „von denselben traditionellen Gefühlen befeelt“. Das wäre eine sehr lahme Redewendung gewesen, die eigentlich keinen Sinn hat. Und da die andere, sehr klare Lesart auch offiziös mitgeteilt wurde, so wird die neue Lesart nicht viel Glauben finden.

Nachstehend bringen wir zur Information des Lesers die zwei Breslauer Trinkprüche, den des Zaren in seinen beiden Lesarten:

Trinkpruch des Kaisers:
„Gestatten Eure Majestät, daß ich meinen herzlichsten und innigsten Dank Eure Majestät zu Füßen lege für den huldvollen Besuch, den Sie beide uns heute abstatten, und für die Ehre, die dem VI. Armeeoberhaupt zu Theil geworden, vor Eurer Majestät erscheinen zu dürfen. Der Jubel, der aus Breslau Euren Majestät entgegen geschlagen ist, ist der Dolmetsch der Gefühle, nicht nur der Stadt, nicht nur der Provinz Schlesien, sondern meines gesammten Volkes. Es begrüßt in Eurer Majestät den Träger aller Tradition, den Hort des Friedens. Auf dem Boden begrüßt Sie das Volk, wo dereinst Eurer Majestät glorreicher Ahnherren, dessen Namen zu führen Eurer Majestät Garde-Regiment sich rühmen darf, mit meinem Urgroßvater zusammen gewesen ist. Die Gefühle, die wir und unser ganzes Volk für Eure Majestät hegen, darf ich zusammenfassen in den Ruf: Gott segne, schütze und erhalte Eure Majestät zum Wohle Europa's. Eure Majestät, der Kaiser und die Kaiserin, Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

Antwort des Zaren. Zweite Lesart:
„Ich danke Ew. Majestät für die freundlichen Worte, die Sie gesprochen haben, und auch für den Empfang, der mir in Breslau geworden ist. Ich darf Sie versichern, daß ich von denselben traditionellen Gefühlen befeelt bin wie Ew. Majestät. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin. Hurrah!“

Erste Lesart:
„Ich danke u. s. w. Ich versichere Eure Majestät, daß ich von denselben traditionellen Gefühlen befeelt bin wie mein Vater u. s. w.“

Dem „Christlich-sozial“ verkrachten Stöcker wird jetzt von den „Hamburger Nachrichten“, also dem Organ seines ehemaligen Gönners, folgendes ins Stammbuch geschrieben:

„Der Rückweg zu den Konservativen wäre ihm wohl nicht verschlossen, aber seine frühere Stellung dort wiederzugewinnen, würde er keine Aussicht haben. Diese Stellung beruhte auf der Annahme, daß er der Sozialdemokratie den Boden abgraben und der konservativen Partei einen breiten Anhang in den Arbeiterkreisen verschaffen würde. Die konservative Partei hat zu ihrem Schaden erfahren müssen, daß diese Annahme eine irrige war.“

Kunst und Wissenschaft.

Im Deutschen Theater wurde am Sonnabend Shakespeare's „Julius Cäsar“ neu aufgeführt. An derselben Bühnenstätte war „Julius Cäsar“ fast vor einem Vierteljahrhundert von den Meinungen gegeben worden. Diese Vorstellung war ein bühnengeschichtliches Ereignis. Sie setzte die Kunst der Regieführung wieder in ihr Recht und führte so zu einer völligen Bühnenreform. Sie war vorbildlich geworden. In das Meinungs-Vorbild schloß sich denn auch im wesentlichen die jüngste Aufführung des „Julius Cäsar“ an; zumal in der Behandlung der Massenscenerie. Man kam dadurch zur ausgeglicheneren Darstellung eines klassischen Dramas, die bisher im Deutschen Theater gegeben wurde. Die klassischen Aufführungen mit ihrem manchmal unterbuntem Stil, wo neben fesseln den Einzelheiten platte Komödianten-mantel auftauchte, waren nämlich die schwächere Seite des Deutschen Theaters. — Das Hauptinteresse des Publikums hatte sich auf Herrn König als Darsteller des Marcus Antonius gelenkt, und in der That hat Herr König eine Fülle seiner geistigen Arbeit aufgewendet. Sein Mark Anton ist der Demagog mit den Heroenmanieren, wie die Rolle so häufig dargestellt zu werden pflegt. Aus der Noth seiner physischen Mittel hat König eine starke Tugend gemacht. Wie dieser Marcus Antonius in ehelicher Leidenschaft aufbraust und doch dabei auf komödiantisches Spiel bedacht bleibt, wie er mit überlegenem Kopf den Aufruhr in der eigenen Brust zu bändigen, den Aufruhr in der Menge aber zu empfangen weiß, das war ein Prachtstück schauspielerischer Feinarbeit. In würdevollem Ernst stellte Herr König den Cäsar dar. Eine junge Debutantin, Fräul. Doré aus Köln, fiel als Portia durch lebhaft bewegtes Temperament auf. Hier ist wohl ein bildungsfähiges Talent zu suchen.

Das „Volkstheater-Ensemble“ des Herrn Julius Turt gab am Sonntag eine „Haus“-Vorstellung, von der wir zu unserem Bedauern sagen müssen, daß es besser gewesen wäre, wenn man dies Stück Kunst nicht dem Volke geboten hätte. Im Welke alliance-Theater verlangt das Publikum gewiß nicht übermäßige Leistungen, und man muß Herrn Turt das Lob zollen, daß er im vorigen Winter es garnicht selten verstanden hat, mit bescheidenen Mitteln sogar recht Vortreffliches zu bieten; aber wer in aller Welt mußte ihm einflüstern, daß von den Erfolgen, die hier und da in modernen Stücken errungen sind, im Welke alliance-Theater auch auf ein Gelingen des „Haus“ zu schließen sei? Man hätte es gewiß hingehen lassen können, wenn mit unzureichenden Mitteln ernsthaft versucht worden wäre, annähernd Gutes zu leisten; aber am Sonntag war fast angenommen, daß vor allem die Regie ohne Kopf zu Werke gegangen war. Ein gelindes Sägheln mußte schon vor Ausgehen des Vortrags der geniale Einsatz des Kapellmeisters hervorgerufen, das Publikum durch das Spielen der Ouvertüre zu „Zampa“ für Goethe's erhabenes Meisterwerk empfänglich zu machen. War den Schauspielern im Stück auch nicht so lustig zu Wuthe, wie

Wirklich erreicht hat die Stöcker'sche Bewegung nur, daß das „Klassenbewußtsein“ der Arbeiter auch in Gebieten erweckt wurde, in welche einzudringen die Sozialdemokratie bis dahin vergebens versucht hatte. Im übrigen ist die Stöcker'sche Gefolgshaft entweder direkt zur Sozialdemokratie übergegangen, oder in Wahnen gerathen, denen mit dem Konservatismus jede Verwandtschaft fehlt.“

Als Stöcker im Jahre 1878 auszog, um den Volkszorn, den die famose Wirthschaftspolitik erwecken mußte, von den Junkern auf die Juden abzulenken, da ließ er sich nicht träumen, daß der „Dank vom Hause Bismarck“ so bitter sein würde. —

Internationale Vereinbarungen wegen Nichtbestrafung internationaler Spione dürften sich bald als nöthig und nützlich herausstellen. Durch zahlreiche Prozesse ist längst erwiesen, daß mit dem gleichen Eifer Oesterreich die russischen Militärgeheimnisse und Aufstand die österreichischen durch reichlich entlohnte Spione zu erforschen sucht. Nützlich liegt die Sache für andere Länder. Um nun Kosten, Lärm und Skandal sich zu ersparen, dürfte es sich empfehlen, die Spione gegenseitig auszuwechseln oder auf ihre Verfolgung einfach zu verzichten. Zu diesem Vorschlage sind wir durch die folgende Mittheilung der „Fr. Jtg.“ veranlaßt:

Der deutsche Hauptmann a. D. Oskar v. Schubert wurde, wie die „Fr. J.“ meldet, in Kopenhagen verhaftet. Bei der sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung sollen eine sehr kompromittirende Korrespondenz und viele Zeichnungen und Skizzen der Kopenhagener Befestigungen vorgefunden worden sein. Man hat davon abgesehen, den Verhafteten dem Gerichte zu übergeben, und sich damit begnügt, ihn laut justizministerieller Verfügung unter Begleitung von zwei Polizeibeamten über die Grenze zu schicken. —

Bebel und Buch aus Frankreich ausgewiesen. Wir erhalten folgende Depesche:

St. Ludwig im Elsaß, 6. September. Die Versammlung auf den Höhen von St. Die bei Markkirch ist von mehr als 2000 Personen diesseits und jenseits der Vogesen besucht. Sie konnte nicht eröffnet werden, denn Bebel und Buch wurden beim Betreten des französischen Bodens durch den Unter-Präsidenten von St. Die im Auftrage des französischen Ministers des Innern wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung aus Frankreich ausgewiesen. 35 französische Gendarmen sind aufgeboten; gleich starkes Aufgebot aus deutscher Seite. Große Entrüstung unter den Anwesenden. Quecbe und Chauvin, am Erscheinen verhindert, senden Sympathieschreiben, worin auf die großen Fortschritte des Sozialismus hingewiesen und gegen die Annexion protestirt wird.

Die Versammlung war nicht geheim vorbereitet, wie in einigen Blättern zu lesen. In allen deutschen Zeitungen war seit 8 Tagen davon die Rede. Ueberdies war sie auch bei den französischen Behörden angemeldet.

Daß die französische Regierung in ihrer blinden Angst vor der Sozialdemokratie auch einen der Männer aus Frankreich ausweist, die 1870 und 1871 gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen protestirt haben, das kann nach den Vorgängen in Lille nicht Wunder nehmen. Annexion hin, Annexion her — das einzige Gefühl, das diese Werkzeuge des sinkenden Kapitalismus noch befeelt, ist die Angst vor dem Sozialismus. —

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Wegen Majestätsbeleidigung schwebt gegen den verantwortlichen Redakteur des „Volksblattes für Halle“, den Genossen Mannigel, eine Klage, weil in einer Notiz des „Volksblattes“ über Verurtheilung eines Hamburger Maschinenbauers wegen Kaiserbeleidigung die Stelle angebeutet war, welche zur Klage geführt hatte.

Im Falle Thielhorn, über den wir gestern berichtet haben, kam das Gericht bei gleicher thatsächlicher Unterlage der Auflage zu einem freisprechenden Urtheile. —

Deutsches Reich.

— Ueber die geplanten Gehaltsverbesserungen für die höheren Beamten hört die „National-Zeitung“ ferner, daß das Verlangen nach einer Steige-

rung des Anfangsgehalts der Richter erfüllt werden soll: die Erhöhung der jetzigen Besoldungen der Richter erster Instanz (Amts- und Landrichter) von 2400 bis 6000 M. soll auf 3000 bis 6000 M. (dasselbe Maximum wie für die Landräthe) erfolgen. Ferner hört das genannte Blatt, daß das Gehalt der Regierungspräsidenten von 11 400 auf 12 000 M. unter Einführung einer Ortszulage erhöht werden soll, welche je nach dem Umfang des Regierungsbezirks und der Größe der Hauptstadt desselben 1000, 2000 oder 3000 M. betragen würde. —

— Ueber den Entwurf einer neuen Seemannsordnung, die an die Stelle der Seemannsordnung vom 27. Dezember 1872 treten soll, wird der „Voss. Zig.“ mitgetheilt: Die Seemannsordnung vom 27. Dezember 1872, die auf Grund des Art. 64 der Reichsverfassung, wonach die Kauffahrtschiffe aller Bundesstaaten eine einheitliche Handelsmarine bilden, erlassen wurde, hat sich im Laufe der Zeit als der Abänderung dringend bedürftig erwiesen. Es handelt sich jetzt darum, eine neue, in sich vollständig abgeschlossene und nach allen Seiten hin leicht überführliche Seemannsordnung für die zunächst Beteiligten, wie für diejenigen Organe zu erlassen, die zur Untersuchung, Entscheidung und anderweitigen Erledigung der auf der Reise, besonders im Ausland, entstehenden Streitigkeiten zwischen Schiffer und Mannschaft berufen sind. Der im Reichsamte des Innern aufgestellte Entwurf einer neuen Seemannsordnung wurde im November vorigen Jahres von der technischen Kommission für das Seewesen, unter dem Vorsth des Wirklichen Geheimraths Köhling, unter Berücksichtigung der Beschlüsse des Deutschen nautischen Vereins eingehend beraten, und es sind alsdann über wichtigere Punkte gutachtliche Berichte der an der Seeschiffahrt interessirten Bundesregierungen eingeholt worden. Ebenso wurden gutachtliche Äußerungen der beteiligten Handelskammern über einzelne wichtige Punkte eingeholt, z. B. über die schwierige Frage, auf welche Weise am besten den mit dem Institut der Generalsee verordneten Mißbräuchen abgeholfen werden könne. Voraussichtlich wird der Entwurf dem Reichstage in der bevorstehenden Tagung zugehen. —

— Für die Reform des Militär-Strafverfahrens mehrten sich nun auch die Stimmen aus den Kreisen der Militär-Justizbeamten. So schreibt der Auditor der Garnison Ulm, Justizrath Dr. G. Werner, in einer soeben ausgegebenen Schrift:

„Die Oeffentlichkeit bildet ein Sicherheitsmittel gegenüber dem Richter für Gerechtigkeit und Unparteilichkeit des Verfahrens und Urtheils, und giebt der Nicht-pflege den gebührenden Nachdruck; für den Richter selbst ist die Oeffentlichkeit eine Stütze seiner Unabhängigkeit, für den Angeklagten, wenn er freigesprochen wird, eine Wiederherstellung seiner Ehre, während andererseits der Schuldige keinen Anspruch darauf hat, daß die Verfolgung und Sühne seiner That geheim gehalten werden. Die Oeffentlichkeit der Hauptverhandlung kann im Prinzip wohl zugestanden werden, und zwar für die Hauptverhandlung in allen Instanzen, nur wird es geboten sein, dem Gericht die Möglichkeit zu gewähren, zum Schutze bestimmter Interessen die Oeffentlichkeit in einzelnen Fällen aufzuheben bzw. einzuschränken. Nach dem bürgerlichen Gesetze ist dies zu gestatten, sobald die Oeffentlichkeit eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung oder der Sittlichkeit besorgen läßt. Diesen Gründen wäre als weiterer Ausschließungsgrund im militärischen Interesse für das Militär-Strafverfahren etwa noch beizufügen: Ausschluß der Untergebenen bei Aburtheilung von Verfehlungen ihrer nächsten Vorgesetzten oder der Vorgesetzten überhaupt, soweit diese Untergebenen nicht selbst durch die Verfehlungen getroffen sind. Eine Ausnahme muß nur stattfinden im Sinne des Rechts auf Genugthuung gegenüber denjenigen Militärpersonen, welche durch die strafbare Handlung des Vorgesetzten in ihren persönlichen oder Eigenthumsrechten verletzt sind, oder vor deren Augen sich die Verletzung der allgemeinen oder der militärischen Rechtsordnung abspielt hat. Jeder Mißbrauch der Oeffentlichkeit seitens eines in der Verhandlung Anwesenden verläßt natürlich der Befragung, abgesehen davon, daß der die öffentliche Verhandlung Eröfnende sofort entern wird. Im übrigen kann die Oeffentlichkeit nur gut geübt werden, wenn jeder sich selbst überzeugen kann, daß das Unrecht seine Sühne und Strafe findet, von wem es auch begangen sein mag, während andererseits das durch die Nicht-Oeffentlichkeit des Verfahrens unterhaltene Mißtrauen in die Gerechtigkeit geeignet ist, die Disziplin aufs empfindlichste zu schädigen. Von dem Soldaten wird von der Oeffentlichkeit der Verhand-

Eine internationale Ausstellung für Amateur-Photographie findet während der Monate September und Oktober im Reichstagsgebäude statt. Unter dem Begriff Amateur-Photographie fällt nicht nur die Liebhaber-Photographie, sondern jede photographische Thätigkeit, welche nicht als Berufszweck ausgeübt wird. Bei den großartigen Fortschritten, welche die Photographie in den letzten Jahren gemacht hat, giebt es kaum einen Zweig menschlicher Thätigkeit, in welchem dieselbe nicht Verwendung findet; dagegen giebt es zahlreiche Wissenschaften, die heute ohne die Photographie undenkbar sind. In aller Erinnerung steht ja noch die Entdeckung Röntgen's, welche für die Medizin bereits unentbehrlich geworden ist; sowohl in der Abtheilung für Medizin als in der für Physik finden sich sehr gute, nach Röntgen'schem Verfahren hergestellte Photographien. Wie unentbehrlich auch das gewöhnliche photographische Verfahren für beide Wissenschaften ist, zeigen zahlreiche photographische Abbildungen der verschiedensten Art.

Die Himmelsphotographie, welche sich in der Astronomie einen immer größeren Platz erobert, ist hauptsächlich durch die Ausstellung des astro-physikalischen Observatoriums in Potsdam vertreten. Eine Reihe sehr interessanter Aufnahmen, zum Beispiel der Sonnenkorona bei der totalen Sonnenfinsterniß vom 18. August 1867, des Venusdurchganges (Vorbeiziehen des Planeten Venus an der Sonnenscheibe) vom 9. Dezember 1874, des Merkurdurchganges vom 6. Mai 1873, hat auch Professor Krone aus Dresden gefandt.

Ebenso wichtig ist die Photographie in der Meteorologie (Witterungsstunde) geworden. Herr Jesse und Herr Neuhaus haben dies unter anderem an einer Reihe von Wolkenaufnahmen illustriert. Von letzterem sind auch einige Momentaufnahmen des verunglückten Flugtechnikers Bienthal zu erwähnen; besonders aber müssen die farbigen Photographien des Sonnenspektrums hervorgehoben werden, welche er nach dem Lippmann'schen Verfahren hergestellt hat. Neben diesen befinden sich eine Reihe von Photographien in natürlichen Farben, Schmetterlinge, Blumen, u. d. Dr. Sella nach eigenem Verfahren aufgenommen hat, während der ältere sogenannte Dreifarben-Druck durch Herrn Schulz-Pende in seinen einzelnen Stadien vorgeführt wird.

Auch das Kunstgewerbe, die Kunstwissenschaft, sowie die künstlerische Photographie sind sehr schön vertreten.

Unter den verschiedenen photo-mechanischen Verfahrungsweisen ist der sogenannte Photogravurendruck erwähnenswerth, weil derselbe durch eine Kupferdruck-Preße, welche von der Firma Weisenbach, Niffert u. Co. in Thätigkeit ausgeübt ist, veranschaulicht wird. Dieser giebt der vor den Augen des Publikums fertige und zur Vertheilung kommende Abdruck nicht gerade ein schönes Bild, es ist ein zur Gulturre singendes, also mit weit aufgesperrtem Munde dahinsiehendes Vergnügen.

Im ganzen genommen erhält man von der Ausstellung einen recht guten Eindruck von den Fortschritten der Photographie und

lung in vielen Fällen eine abschreckende und erzieherische Wirkung, auch eine Erhöhung des Vertrauens in die Gerechtigkeit der Vorgesetzten erwartet werden dürfen. Insbesondere aber auch bei Erweisen von Militär- gegen Zivilpersonen liegt ein beruhigendes politisches Moment darin, daß jedermann der Einbildung in die Handhabung der Strafsjustiz offensteht. Wo Gerechtigkeit geübt wird, besteht kein Grund zur Verheimlichung, während durch den Ausschluß der Öffentlichkeit nur Entstellungen des Sachverhalts begünstigt werden.

Selbstverständlich fordern wir die uneingeschränkte Öffentlichkeit auch beim Militär-Strafverfahren, während sie Justizrath Werner im Interesse der Disziplin eingeschränkt sehen möchte. Dies hindert aber nicht, daß auch wir seine Darlegungen für eine recht bemerkenswerthe Kritik des gegenwärtigen Militär-Strafverfahrens halten.

Verordnung über den Margarinehandel. Die Polizeibehörden sollen, wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfahren haben will, angewiesen worden sein, die Bestimmungen des Margarinegesetzes vom 12. Juli 1887 thunlichst streng auszuführen, damit dadurch wenigstens einigermaßen die Wirkung erreicht werde, die von dem gescheiterten Gesehtentwurf erwartet wurde.

Dem konservativen Abgeordneten für Potsdam, Pastor Schall in Kladow a. d. Havel, hat der Pfarrverein Lüben I nach der „Westf. Ztg.“ einen Tadel in einer Resolution betundet, welche wie folgt lautet: „Der Reichstags-Abgeordnete Pastor Schall hat wiederholt in seinen Reden im Reichstage die Sache der evangelischen Kirche nicht in der Weise vertreten, wie es der Würde der evangelischen Kirche entspricht. Insbesondere hat er durch seine am 24. Juni c. bei Beratung des Familienrechts- und der ehelichen Verhältnisse gehaltenen Rede nicht nur in der Beleuchtung der Doppelhehe Philipps von Hessen, sondern auch in seinen Ausführungen über die Bedeutung des bürgerlichen Ehegesetzes und der kirchlichen Trauung den evangelischen Standpunkt in einer Weise vertreten, daß der Pfarrverein dagegen Stellung nehmen und mit Bedauern betonen muß, daß eine solche, Gelächter und Heiterkeit hervorrufende Rede in einer so ernsten Sache nicht als irgendwie maßgebende Äußerung aus den Kreisen der evangelischen Geistlichen angesehen werden darf.“

Gegen den Bund der Landwirthe gährt es in Ostpreußen. Von vielen Seiten wird versucht, den alten Bauernbund wieder zu galvanisiren und festzuhalten in Köllin ein „Freier Bauernbund“ gegründet worden, dessen Spitze sich gegen die Barone und Grafen richtet, gegen die Großgrundbesitzer und gegen den Bund der Landwirthe. Das Organ des letzteren demüthigt die neue Gründung als Wert Mitter's. Das ist für den Umstand, daß der neue Bauernbund ein Symptom der Unzufriedenheit mit dem bisher allgewaltigen Bund der Landwirthe ist, ganz gleichgültig.

Aus dem Königreiche Stumm kommen immer wunderlichere Nachrichten, die wohl wahr sein können, da der sonst so demüthigste Katakomben des Saargebietes seiner Presse keine Ordres erteilt hat. Das neueste ist die folgende durch die Presse gehende der „Christlichen Welt“ entstammende Notiz:

In einem Dorfe, das im Banne des Halberg liegt, spielten sich folgende Unterredungen ab: Der Pfarrer: „Sie wollen auch eine Erklärung unterzeichnen, die sich gegen unsere Broschüre richtet?“ Der Presbyter (Gemeindevorsteher): „Nun wohl, Herr Pfarrer.“ Der Pfarrer: „Haben Sie unsere Erklärung vom 28. Februar gelesen?“ Der Presbyter: „Nein!“ Der Pfarrer: „Haben Sie unseren Protest gelesen gegen die Neuerungen Stumm's in Neunkirchen?“ Der Presbyter: „Nein!“ Der Pfarrer: „Und Sie unterzeichnen doch?“ Der Presbyter: „Herr Pfarrer, wir müssen.“ — Eine andere Unterredung: Der Pfarrer: „Auch Sie wollen eine Erklärung unterzeichnen, die sich gegen die Broschüre richtet? Haben Sie überlegt, ob Sie damit im kirchlichen Interesse handeln, haben Sie überlegt, ob dies im Einklang steht mit Ihrem Gelübniß als Presbyter?“ Der Presbyter: „Herr Pfarrer, wir müssen!“ Eine Nichtigstellung ist bisher nicht erfolgt.

Einem Verbot der Sedantage kommt der von uns schon erwähnte Erlaß des Königl. Königs Krupp gleich. Ergänzend haben wir nachzutragen, daß auch Urlaub zum Zweck der Feier des Festes des Sedantages nicht erteilt werden durfte. Das Kronenfest ist eben profitabler, wie das Feiern von Siegestagen.

Ihrer Anwendung in den verschiedensten Gebieten der Kunst und Wissenschaft. Leider kann der Arbeiter sich den Genuss des Besuchs höchstens am Sonntag gönnen, und es wäre daher durchaus angebracht, an diesen Tagen das Eintrittsgeld herabzusetzen.

In der ersten Sitzung des deutschen Schriftsteller-Bundes wurde am Sonntag auf Antrag des Dr. Wilhelm Wendlandt-Berlin folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der deutsche Schriftsteller-Verband nimmt Kenntnis von den Beschlüssen der internationalen diplomatischen Konferenz in Paris, die im wesentlichen seinen in Wien 1898 gefassten Beschlüssen entsprechen. Der deutsche Schriftstellerverband erwartet die baldige Bestätigung dieser Beschlüsse seitens der Regierungen der Vertragsländer. In anbezug der unzulänglichen Berücksichtigung, die insbesondere die Interessen der Journalisten, Librettisten und Komponisten gefunden haben, beschließt der Verband sich: Zur Vorbereitung der Beschlüsse der nächsten in Berlin 1902 oder 1903 tagenden internationalen diplomatischen Konferenz zur Revision der Berner Uebereinkunft, einen Ausschuss, bestehend aus den Herren Dr. Karl Frenzel, Dr. Ludwig Fulda, Gerhard Hauptmann, Richard Schickel, Dr. Richard Schickel, Albert Osterrieth, Richard Redlich, Dr. Julius Rodenberg, Robert Schweißel, Friedrich Spielhagen, Herman Sudermann, Ernst Wichert, Ernst v. Wildenbruch und Julius Wolff einzusetzen.“

Dr. Saalfeld-Berlin sprach über die Aufgaben des deutschen Schriftthums gegenüber der deutschen Sprache, Dr. Eugen Wolff über die bleibenden Ergebnisse der jüngsten literarischen Bewegung in Deutschland. Dann begrüßte Bürgermeister Fischer den Kongress, worauf den Versammelten ein Frühstück geboten wurde. Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Bangerhaus hielt die Festrede.

Die ethisch-sozialwissenschaftlichen Vortragskurse in Zürich, welche am 25. August ihren Anfang nahmen, haben, wie unser dortiger Korrespondent berichtet, mit Sonnabend, den 5. September, ihren programmmäßigen Abschluß gefunden. Die Vorträge wurden in einem Saal des eidgenössischen Polytechnikums gehalten und waren anfänglich von etwa 60 Personen besucht, welche Zahl sich aber bald mehr als verdreifachte. Den Tagesvorträgen schlossen sich abendliche Diskussionskurse an und an beiden nahmen auch Sozialdemokraten als Besucher wie als Redner theil; beide fanden auch viel Beifall, allein trotzdem dürfte die ethische Bewegung in der Schweiz kaum tiefere Wurzeln schlagen, es sei denn, daß sich ihre Träger entschließen, einer politischen Partei oder der über die ganze Schweiz ausgebreiteten gemeinnützigen Gesellschaft sich anzuschließen, die aber kaum viel mehr als eine Form für einen neuen Geist bieten würde, da die „Ethiker“ doch andere Leute als diese „Gemeinnützigen“ sind. — Die gehaltenen Vorträge werden in blauen Festen veröffentlicht und jedermann zugänglich gemacht werden.

Breslau, 7. Sept. (Berliner Tageblatt.) Die Polizei und der Jar. Ueber hier getroffene polizeiliche Schutzmaßregeln erfährt ich authentisch, daß der russische Staatsrath Rafowski und der Direktor des russischen Telegraphenbureaus in Paris, Monsieur Deffront, welche beide mit der Ueberwachung der Nihilisten in Frankreich betraut sind, hier gewesen sind und zwar mit nur acht (?) Beamten. Auf deutscher Seite besorgten den Sicherheitsdienst die Kriminalkommissare v. Bodungen und Dr. Henninger für den Jar, Herr v. Tausch nebst 35 Beamten der politischen Polizei für unseren Kaiser. Vor dem Eintreffen des Monarchen in Breslau wurden das Schloß und das Ständehaus von deutschen und russischen Beamten sorgfältig revidirt. Im Ständehaus waren starke Militärposten vertheilt, besonders gegen die anstossenden Gärten der Nachbarhäuser hin, wo Pockenketten aufgestellt waren. Der Breslauer Polizeipräsident Wieno erhielt den Stanislausorden zweiter Klasse mit der Krone, Polizeirath Schwach in Breslau den Annenorden zweiter Klasse, die Berliner Polizeikommissare Bodungen und Henninger den Annenorden dritter Klasse.

Paul Dornbusch, der energische Führer der Volkspartei in Nordbayern und Redakteur des „Nürnberger Anzeigers“ ist Sonnabend gestorben. Sein Verlußt wird uns so schmerzhafter berühren, als die Bude, die der Tod Adolf Kröber's in die Reihen der bayerischen Demokratie gerissen hat, noch nicht ausgefüllt ist.

Schweiz.
Zürich, 5. September. (Eig. Ber.) Die politische Situation in der Eidgenossenschaft ist zur Zeit eine derart verworren, daß man schon Tag für Tag den Vorgängen alle Aufmerksamkeit widmen muß, um auch nur einigermaßen einen klaren Ueberblick zu behalten. Und das hat nicht etwa die Sozialdemokratie bewirkt, sondern das Großkapital, das gegen das Eisenbahngesetz und das Bundesbankgesetz seit einem Jahre eine geradezu fieberhafte demagogische Agitation betreibt und damit das politische Leben vom Grunde aus aufgewühlt hat, die politischen Gewässer aber auch fernerhin triibe macht, um darin mit um so größerem Erfolg fischen zu können. In den letzten Tagen haben fast alle bekannten Unternehmer-Vereinigungen, die laienmännischen wie die industriellen, einen Aufruf erlassen zur Unterzeichnung des Referendumsbogens gegen das Bankgesetz und gleichzeitig geht die widerlichste und perfideste Hege gegen das Rechnungsgesetz fort, mit dem sich sogar jetzt schon Eisenbahn-Verwaltungen, so die der Vereinigten Schweizerbahnen (St. Gallen) abgefunden haben. Einer der geriebensten und skrupellosesten Demagogen gegen das Bankgesetz ist ein Herr Kramer-Frey in Zürich, den als Liberal-Konservativen die Freisinnigen und Demokraten so lange als Politiker gebührt haben, bis er ihnen nun in der jetzigen Kampagne alle Liebenswürdigkeiten mit schwarzem Uebant belohnt. Sein Adjutant in diesem unruhlichen Kampfe ist der bekannte Professor Dr. Wolf und beide zusammen werden nicht müde, die Konfiskation der Bundesbankgelder im Kriegsfall als Krauscheuche für das Volk aufzustellen; die Thatsache, daß bereits 16 Staatsbanken in ebenso vielen Kantonen bestehen und gedeihen, wird dabei natürlich unterschlagen. Und der ganze Feldzug geschieht, damit auch fernerhin das private Bankkapital unbeschränkt mogele und mit den Notden das Volk ausplündern kann.

Mit Ausnahme der sozialdemokratischen Partei, die ebenso einig für das Rechnungsgesetz wie für das Bankgesetz ist, haben die anderen Parteien durch beide Gesetze stark in ihrer Einigkeit gelitten. Von den drei bürgerlichen Parteien: der freisinnigen, der liberal-konservativen wie der ultramontanen, ist jede in bezug auf beide Gesetze gespalten, indem in jeder Partei ein Theil für, der andere gegen dieselben ist. Die unruhlichste Rolle spielt dabei die immer unberechenbare ultramontane Partei, indem sie ihren Vertrauensmann im Bundesrath, den Herrn Zemp, Chef des Eisenbahndepartements, geradezu als Verräther an der katholischen Sache beschimpft, weil er für die Eisenbahn-Verstaatlichung ist und das Rechnungsgesetz gemacht hat. Aber ein Theil der Ultramontanen ist für ihn und seine Aktionen, während der andere offenbar das Eisenbahnaktienkapital und den Katholizismus für identisch hält und denselben auch das private Bankkapital gleichstellt. Da der ebenso wie seine Genossen unzuverlässige Dr. Decurtius in der von ihm verfassten päpstlichen Enzyklika über die soziale Frage von 1890 das Privateigentum als die Grundlage der göttlichen Weltordnung angepriesen hat, so handeln die Ultramontanen mit ihrer großkapitalistischen und volksfeindlichen Politik nur konsequent.

Bis zum 4. Oktober, dem Abstimmungstage über das Rechnungsgesetz, Disziplinär- und Viehhandelsgesetz wird die Temperatur der Agitation wohl noch um einige Grad gesteigert werden.

England.
Der vermiste Dynamikar Whitehead ist in Cork aufgefunden worden, von wo er sich nach Amerika einschiffen beabsichtigt.

Italien.
Rom, 5. September 1896. (Eig. Ber.) Für den Stand der Landfrage in Sizilien sind die neuesten Vorgänge in der sizilischen Gemeinde Caltanuturo bezeichnend. Schon vor einigen Jahren fand in dieser Gemeinde ein beträchtlicher Aufstand statt, weil die wohlhabenden Gemeindeglieder, welche in Gemeinderath die Oberhand besaßen, mit dessen Hilfe die Gemeindeglieder für sich in Besitz genommen und den ärmeren Theil der Bevölkerung von der Anknüpfung an denselben ausgeschlossen hatten. Das Ministerium Giolitti wurde durch seinen Sturz gehindert, die während seiner Regierung ausgebrochene Streitfrage zum Austrag zu bringen. Unter dem Ministerium Crispi wurde eine neue Vertheilung der Gemeindeglieder in Caltanuturo vorgenommen, aber das Ergebnis war ein solches, daß die früheren Usurpationen am Gemeindefand im wesentlichen bestätigt wurden. Aus der Liste derjenigen, welche an der Verlosung theilzunehmen hatten, wurden viele arme Gemeindeglieder gestrichen und dagegen reiche Grundbesitzer zugelassen, welche kein Recht zur Vertheilung besaßen; ein Theil der Ländereien fiel in die Hände von Wucherern. Crispi war durch die zu seiner parlamentarischen Majorität gehörenden sizilischen Abgeordneten zu sehr in Abhängigkeit gehalten, als daß er den Antrieben der im Gemeinderath herrschenden lokalen Camorra ernstlich hätte entgegenzutreten können. Die Bevölkerung hat sich indes bei dieser Entscheidung nicht berubigt. Als in den letzten Tagen der von di Rubini eingesezte Landesminister für Sizilien, Graf Cadronchi in Caltanuturo eine Vertheilung des noch unvertheilten Theiles der Gemeindeglieder auswirkte, entzündeten Unruhen, und der ärmeren Theil der Bevölkerung, vom Minister aufgefordert, seine Ansprüche geltend zu machen, verlangte, daß die früheren Vertheilungen für nichtig erklärt und eine neue Vertheilung des gesammten Bestandes an Gemeindeglieder vorgenommen werde. Der Abfleckung der Landlose für die ausgeschriebene Vertheilung des Restes der Ländereien wurde Widerstand entgegengesetzt, weil man die gesammte Vertheilung erneuert wissen wollte. Der Landesminister schickte einen Unterpfaffen mit Truppen, welche, ohne von den Waffen Gebrauch zu machen, die Abfleckung der neuen Lose sicherten. Zugleich ließ der Minister versprechen, daß er in der Vertheilungsfrage Gerechtigkeit üben werde. Es steht fast außer allem Zweifel, daß, wenn dieses Versprechen nicht erfüllt wird, nach dem Abzug der Truppen die Unruhen sich erneuern werden. Was in Caltanuturo vorgeht, ist aber ein Bild von dem in Sizilien auch an anderen Orten mehr oder weniger hervortretenden Zuständen.

Türkel.
Konstantinopel, 6. September. Nach weiteren Erhebungen und Berechnungen beträgt die Zahl der umgewandten Armenier 7000. Die Panik unter den Armeniern, die noch immer in den einzelnen Wochstafteu eine Zuflucht suchen, dauert fort.

Konstantinopel, 7. September. Die nach den Vorschlägen der Wochstafteu mit der Porte vereinbarten Zugeständnisse für Kreta sind im wesentlichen folgende:
Der Sultan ernannt einen christlichen Generalgouverneur für 5 Jahre mit Zustimmung der Mächte.
Der Generalgouverneur hat das Vetorecht gegenüber den Landtags-Beschlüssen und Gesetzen. Mit Ausnahme von Abänderungen der Verfassung, welche der kaiserlichen Sanktion unterliegen, werden nach zweimonatlichem Termin die Gesetze als sanktionirt zu betrachten sein.
Bei eintretenden Unruhen auf der Insel kann der Generalgouverneur über die türkischen Truppen verfügen.
Der Generalgouverneur ernannt die Subalternbeamten, die höheren Beamten ernannt der Sultan.
Zwei Drittel der Offiziersstellen sind durch Christen, ein Drittel ist durch Mohamedaner zu besetzen.
Die Wahl zu dem Landtage erfolgt in jedem zweiten Jahre, und mindestens in jedem zweiten Jahre findet eine Session statt, deren Dauer 40-50 Tage beträgt. Der Landtag votirt das Budget und prüft die Rechnungen und Vorlagen des Generalgouverneurs. Änderungen der Verfassung bedürfen einer Zweidrittel-Majorität. Kein neues Gesetz kann, ohne vom Landtag votirt zu sein, zur Anwendung gebracht werden.
Die laut Ferman vom Jahre 1887 vorgesehene Verneuerung der Hälfte der Zollannahmen für die Insel tritt in kraft. Die Porte übernimmt die Fehlbeträge in den Budgets, welchen der Landtag nicht zugestimmt hat.
Die Gendarmerie und Justiz werden reorganisiert.
Der Generalgouverneur bewilligt nach dem Gesetz die Veröffentlichung von Büchern und Zeitungen sowie die Gründung von Druckereien und wissenschaftlichen Vereinen.
Der Landtag wird 6 Monate nach der Sanktionierung dieser Zugeständnisse zusammentreten.

Kretensisches. Am 13. September tritt auf Kreta die neue Verfassung in kraft. Die Mohamedaner Kreta's weigern sich, die Reformen anzunehmen. Sie wollen an den Sultan eine Deputation absenden und um Abänderung der Reformen, durch welche sie schwer geschädigt würden, zu bitten.
Die „Daily News“ melden aus Kanea von gestern: Die Nationalversammlung hat die Session beendet, nachdem sie beschlossen hatte, eine Anleihe von 100 000 Pfund zur Schadloshaltung der ländlichen Bevölkerung aufzunehmen. Ferner wurde beschlossen, eine Polizeitruppe von 400 Ausländern für die drei größten Städte zu errichten.

Partei-Nachrichten.
Die Parteikonferenz für den Wahlkreis Potsdam-Osthavelland stellte an stelle des Genossen Bernau aus Berlin, den Genossen Schröder aus Spandau als Kandidat für den Reichstag auf. Genosse Bernau hatte erklärt, die Kandidatur nicht wieder annehmen zu können, da ihn seine privaten Verhältnisse so sehr in Anspruch nähmen, daß er sich der Agitation im Kreise nicht in dem nötigen Maße widmen könne.
Die koburgische Landeskonferenz unserer Parteigenossen beschloß Vertheilung an den Landtagswahlen in den Kreisen Koburg und Neustadt. Von der offiziellen Vertheilung an der Wahl im Kreise Mönchroden-Deßau wurde Abstand genommen, da die Aufstellung der Wahlmänner von den „freisinnigen“ Fabrikanten sicher mit der Brotlosmachung der Wähler beantwortet werden würde. In den Landeswahlen wurden gewählt: A. Walter als Vorkämpfer, J. Gopp als Kassirer, beide in Koburg; ferner als Revisoren: F. Köhler in Koburg, Resch in Mönchroden und B. Bauer in Neustadt. Der Antrag der in der Stadt Koburg wohnenden Genossen, das „Volkblatt für Gotha“ als örtliches Organ anzuerkennen, lehnte die Konferenz ab. Es soll jedem Orte überlassen bleiben, welches Organ er einführen will.

Von der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft erhielten wir gestern aus Gisleben ein vom 3. September datirtes Schreiben folgenden Inhalts: „Das in Nr. 494 (soll heißen 194) des „Vorwärts“ zur Erhaltung der Bergbauung, im Mansfelder Bergrevier gälten alle Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, mitgetheilte Vorkommniß, es habe ein Fahrsteiger in Helbra einen ihm untergebenen Bergmann, der beim Postamt aushalf, dazu verleitet, ihm Mittheilungen über die Namen der dortigen Abonnenten des „Volkblatts für Halle“ zu machen, ist unwahr. Die Ober-Berg- und Hütten-Direktion. In Vertretung: Die Berginspektion H. Diegel.“

Wir hatten die betreffende Mittheilung nach einer Notiz des „Volkblatts für Halle“ gegeben und diese Quelle genannt. Trotzdem wir der Direktion ein Recht auf Abdruck ihrer Verichtigung nicht zusprechen können, denn dieses Recht haben im vorliegenden Falle unsere Erachtens nur die Fahrsteiger in Helbra, geben wir ihrer Zusendung doch Raum, da es ja möglich ist, daß die Sache sich anders verhält, als früher angegeben wurde. Geklärt ist durch die Verichtigung aber gar nicht; außerdem kommt sie merkwürdig spät. Am 20. August erschien die betreffende Notiz im „Vorwärts“, und erst am 3. September ist die Verichtigung aufgesetzt. Ausgeschlossen ist zur Klarstellung der Sache übrigens nicht die Bergdirektion, sondern das betreffende Postamt, das nach Angabe des „Volkblatts für Halle“ einen Sonntagsaushefter entlassen hat, weil er sich verlesen ließ, einem dritten gegenüber Mittheilungen über die Namen der Helbraer Abonnenten des „Volkblatts“ zu machen. Das Postamt hat uns aber bis jetzt eine Verichtigung nicht zugesandt.

Für die Verschmelzung der thüringischen Partei-Organen zu einem Zentralblatt hat sich in ihrer letzten Sitzung auch die Preßkommission der „Thüringer Tribüne“ ausgesprochen. Nur wird gewünscht, daß das Zentralblatt in Erfurt erscheine, das sowohl an Einwohnerzahl wie hinsichtlich der Stärke unserer Partei der Hauptort Thüringens ist. Raum ein zweiter Ort, sagt die Preßkommission, werde auf die Dauer so allen Ansprüchen genügen können wie Erfurt. Alle übrigen Schwierigkeiten würden sich bei einigem guten Willen leicht überwinden lassen.

Der Wunsch der Preßkommission ist unserer Ansicht nach sehr berechtigt. Erfurt ist auch das Industrie- und Exportum Thüringens. Für ein sozialdemokratisches Blatt ist von besonderer Bedeutung, dort zu erscheinen, wo die kapitalistische Wirtschaftsweise ihren territorialen Mittelpunkt hat.

Der rührige österreichische Parteiverlag, die erste Wiener Volksbuchhandlung, hat soeben drei Kalender für das Jahr 1897 ausgegeben. Ein aller Bekannter ist der österreichische Arbeiter-Kalender (Preis 70 Pf.), dessen diesjährige Ausgabe, 164 Seiten großen Formates stark, in trefflicher textlicher und typographischer Ausstattung ein gutes Zeichen für die literarische Leistungsfähigkeit unserer österreichischen Genossen ist. Aus dem reichhaltigen Inhaltsverzeichnis heben wir die folgenden Beiträge hervor:

Jahresrückschau. — Jula und der Heimathskose. Erzählung von H. Langmann. — Jllustrirt. — Gedichte von Robert Seidel. — Die englischen Sozialisten und die Wahlreform-Kämpfe von 1832. Von Ed. Bernstein. — Der Personenkultus. Von Dr. J. Ingwer. — Drei Märchen von F. Stampfer. — Die Tuberkulose. Von Dr. W. Glöckner. — Jllustrirt. — Gold, der Zimmermann. Erzählung von Anna Raubitsky. — Jllustrirt. — Unsere indirekten Steuern. Von L. M. Leifen. — Die Römer

Tokales.

Der Abschluß der städtischen Wasserverke für das Rechnungsjahr 1895/96 weist gegen den Etatsanschlag eine um 168 204,22 M. höhere Einnahme und eine um 98 414,07 M. geringere Ausgabe nach, sodaß sich der mit 1 700 900 M. berechnete Ueberschuß um 268 618,29 M. erhöht und überhaupt 1 969 517,95 M. beträgt, wovon nach Abzug der Einnahmereste mit 87 514,67 M. an die Stadtkasse zur Verwendung für allgemeine Gemeindefürsorge haars 1 958 475,28 M. abgeliefert worden sind. — Der Reserve- und Erneuerungsfonds schloß Ende März 1896 mit einem Effektenbestand von 286 270,19 M. An den städtischen Anleihen waren die Werke zu dem gedachten Zeitpunkt mit 54 493 458 M. betheilt, wofür dieselben an Amortisation und Verzinsung 9 657 829,26 M. aufzubringen hatten. Unter befindet sich jedoch eine außerordentliche Tilgungsrate von 1 500 000 M. auf, das noch mit 4 1/2 pSt. zu verzinsende Darlehn beim Reichs-Invalidenfonds von ursprünglich 80 Millionen Mark, welches Ende März 1896 bis auf 918 000 M. zurückgezahlt war.

Auf dem städtischen Schlachthofe sind im Monat August dieses Jahres 55 004 Schweine — gegen 48 141 im August 1895 — auf Trichinen untersucht worden. Davon sind 14 Stück wegen Trichinen und 49 Stück wegen Finnen als zur menschlichen Nahrung ungeeignet zurückgewiesen worden.

Mit Rücksicht auf die beabsichtigte Einführung des elektrischen Betriebes auf der Ringbahn müssen weitere Veränderungen an den Kurven in der Sommerstraße, am Reichstags-Ufer und an der Dorotheenstraße, in der Gitschinerstraße, an den Einfahrten in die Brandenburgerstraße und in die Prinzenstraße und der Großen Frankfurterstraße, an der Straußberger- und Andreadstraße, sowie der Umbau der Kreuzung am Schönhauser Thor vorgenommen werden. Die diesbezüglichen Projekte hat die Direktion der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft dem Magistrat zur Genehmigung unterbreitet.

Die königliche Bibliothek besitzt Einrichtungen, welche sich mit unserer Zeit des allgemeinen Bildungshungers absolut nicht in Einklang bringen lassen. So ist das Journal-Lesezimmer nur denen zugänglich, welche zwischen 9 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags dazu Zeit haben, es zu besuchen. Weiteren Volkskreisen wird durch die Festhaltung an dieser ungünstigen Zeit jede Möglichkeit genommen, das vorhandene reiche Zeitschriftenmaterial zum Zwecke der Information und des Studiums zu benutzen. Aber nicht nur das; auch den meisten Journalisten, Schriftstellern und Angehörigen ähnlicher Berufe, für die doch solche eine Bibliothek eine wahre Fundgrube sein sollte, ist es unmöglich, in den genannten Stunden die Bücher in der Behrenstraße in Anspruch zu nehmen. Es wäre doch wohl eine Kleinigkeit für die Bibliotheksverwaltung, die Lesezeit für das Zeitschriftenzimmer um mehrere Stunden zu verlängern, ist doch bereits der große Lesesaal dem Publikum bedeutend länger zugänglich. Als ein Uebelstand wird es auch häufig empfunden, daß Zeitungen einen Tag vorher bestellt werden müssen und daß auch sonst noch Schwierigkeiten gemacht werden, bevor man das Gewünschte bekommt. Mit dem alten, man möchte beinahe sagen zopfigen Verfahren, welches die Verwaltung beliebt, müßte wirklich einmal gründlich aufgeräumt werden.

Die kühne Polizei-Affäre, welche die Frau unseres Parteigenossen Silber Schmidt am Sonntag, den 25. Mai über sich ergehen lassen mußte, hat, wie zu erwarten war, bislang zu keinerlei Genugthuung für die Betroffenen geführt. Es handelte sich, wie noch erinnert sein wird, darum, daß eine ganze Anzahl Polizeibeamten die kranke Frau unseres Parteigenossen in dessen Abwesenheit mit ihrem Besuche überrückten; daß geschah, weil die Beamten auf den Gedanken gebracht waren, daß eine Versammlung in der Wohnung von Silber Schmidt stattfinden könne. Als erschwerendes Moment bei der Verdachtsbegründung war bekanntlich angesehen worden, daß an dem warmen Frühlingssonntag die Fensterjalousien herabgelassen waren.

Wie früher schon von der Ortsbehörde, so ist jetzt auch vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg die Beschwerde unseres Parteigenossen zurückgewiesen worden, und zwar mit der kurzen Begründung, daß die Polizeibeamten beim Betreten der Wohnung ihre Befugnisse nicht überschritten hätten. Es versteht sich, daß Silber Schmidt nunmehr an den Minister des Innern das Ersuchen richten wird, sich über den eigenartigen Fall auszulassen.

Von bürgerlicher Mannhaftigkeit legt ein Bericht Zeugnis ab, den der Lehrer und Sprecher der humanistischen Gemeinde in Berlin, Herr G. S. Schäfer der Öffentlichkeit übergibt. Der beherrschende Kampf für Ordnung, Religion und Sitte richtet sich in dem Ruhrkreise mit der Befreiungsbewegung, daß die Wissenschaft und ihre Lehre frei sei, bekanntlich so ziemlich gegen alles, was nicht auf die Hofprediger-Religion und die Orthodoxie geachtet ist, und so verfiel auch der Lehrer der humanistischen Gemeinde dem Schicksal, daß er für die Ertheilung des Jugendunterrichts 200 M. Strafe zahlen sollte. Aber die Gerechtigkeit war Herrn Schäfer eine liebende Mutter; sie erklärte dem Pantheisten, daß ihm die Strafe vorläufig erlassen sein solle, wenn er verspräche, sich hinfür jedes Verbrechen zu enthalten. Und so kam es, daß im pantheistischen Glauben starke Herr Schäfer sich mühsam zurück und antwortete auf den beherrschenden Vorwurf folgendermaßen: „Ich begreife wohl, daß ich unterthan sein muß einer Obrigkeit, die absolute Gewalt über mich hat und gebe hiernach das verlangte Versprechen; ich hoffe aber von der Wandelbarkeit aller Dinge, daß der mir zugesagte Druck nicht von langer Dauer sein wird.“ Und in diesem süßen Hoffen ging der Lehrer der humanistischen Gemeinde trostlos zu Bette.

Ueber die Probepredigt des durch seine Knäppeltaktik bekannten Pastors Iskraut giebt das nicht allein in Hof-angelegenheiten, sondern auch in kirchlichen Dingen auf das Beste bewanderte „Meine Journal“ des Herrn Dr. Leipziger den folgenden Bericht: „Die gekümmerte Kirche, in der früher der aus der Berliner Bewegung bekannte Pastor Burkhardt amtierte, war überfüllt. Dem Gottesdienste wohnten Superintendent Leonhardt und Prediger Souchon mit den Gemeindefürsprechern bei. In die Liturgie, die Pastor Iskraut gleichfalls abhielt, war ein besonderes Gebet eingeleitet: „Herr Gott, beschütze deine Diener und bewahre sie vor ihren Feinden.“ Hedner knüpfte seine Einleitung an das Hauptthema: „Wacht auf, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne, wach auf, du Stadt Jerusalem.“ Er sei gekommen, um Berlin, das im Schlafe liege, aufzuwecken. In Berlin giebt es viele, die sich Christen nennen, aber keine sind. Er sei gekommen als Wächter auf der Zinne, wie es eines jeden Geistlichen Beruf sei. Der Predigt legte er den Text Lukas 17, 7—10 zu Grunde und schloß mit der Versicherung, daß auch er, wie jener Knecht in der Bibel, thun werde, was er schuldig sei. Nach der Predigt traten zum Zweck einer Katakomben ca. 200 Mädchen zu beiden Seiten des Altars zusammen.“

Die Berliner Fernsprech-Einrichtung hat erst ein 15jähriges Leben hinter sich, hat sich aber in dieser kurzen Zeit

zu ungeahnter Blüthe entwickelt. Sie wurde, wie das Werk „Berlin und seine Bauten“ erzählt, im Jahre 1881 mit 88 Anschlüssen eröffnet, Ende 1894 aber schon betrug die Zahl der in der Stadt und den zugehörigen Vororten im Betriebe befindlichen Fernsprechstellen 28 450. Insgesamt waren am 1. Januar vorigen Jahres 88 890 Kilometer oberirdische Leitung und 646 Kilometer Kabel mit 18 010 Leitungen in Berlin vorhanden. Berlin steht zur Zeit mit 284 Orten im Sprechverkehr.

Berliner Verkehr. In der Woche vom 29. August bis 4. September wurden nach Treptow befördert: 1. durch die Eisenbahnen hin 233 000, zurück 195 000 Personen. Der stärkste Verkehr war am Sonntag mit 188 000 Personen hin und zurück. Dieser und der vorausgegangene Sonntag (23. August) mit 145 000 Personen hin und zurück waren seit Beginn der Reisesaison die verkehrsreichsten Tage und wurden nur am 12. Juli durch einen Verkehr von 148 000 Personen hin und zurück übertroffen. 2. Die Straßenbahnen beförderten: hin 128 852, zurück 783 783 Personen. 3. Die Schiffe beförderten: hin 10 191, zurück 5018 Personen. In Gasthöfen und öffentlichen Fremdenlogis wurden in der Woche vom 29. August bis 4. September 21 477 Fremde beherbergt.

Birkus Busch soll, wie uns die Direktion mittheilt, um die Mitte dieses Monats wieder eröffnet werden.

Glockengeläut und Militärmusik. Aus dem Zoologischen Garten wird der „Freie Jg.“ mitgetheilt, daß die Glocken der benachbarten Kaiser-Wilhelm-Kirche ihre Alorde fortan erklingen lassen können, ohne daß profane Musik dieselben unterdrückt. Es sind nämlich neuerdings Anordnungen getroffen worden, daß die Musikvorträge der Orchester sofort beim Anschlagen der Glocken verstummen. Von wem die Anregung zu dieser Anordnung ausgegangen ist, und wie es möglich ist, daß die Direktion des Zoologischen Gartens sich mit solcher „Anordnung“ einverstanden erklärt, wird nicht gesagt. Auch haben wir nicht erfahren können, ob es den Gefühlen unserer Musterchristen widerstritten hat, als seinerzeit die Arbeiter an der wunderbaren Kirche mit der weggeheilten Kameel-Inskript den Feiertag durch laut lärmende Arbeit entheiligen mußten.

Ein schwerer Unglücksfall im Wandbergelände hat zu dem Transport des Gefreiten Conrad vom Elisabeth-Regiment nach dem hiesigen Garnisonlazareth in der Scharnhorststraße Veranlassung gegeben. Conrad war in der Gegend von Ludau zum Abladen von Gepäc kommandirt und stürzte infolge eines Fehltritts vom Wagen, dabei erlitt er einen Bruch des rechten Armes und eine Verletzung des Rückgrats. Nachdem ihm ein Verband angelegt war, wurde er, wie ein hiesiges Blatt berichtet, am Sonnabend Abend in dem Packwagen eines Eisenbahnzuges auf Strohhalm gebettet und traf um 7 Uhr 5 Minuten in Begleitung eines Ober-Lazarethgehilfen auf dem hiesigen Bahnhof ein.

Ueber die Beschäftigung des Freiherrn v. Hammerstein im Moabitischen Zuchthaus weiß ein Verdictatier zu melden, daß sich die Jule desselben im sogenannten Schneiderflügel befindet. Indessen hat Freiherr v. Hammerstein bis jetzt noch nicht eine Nadel zwecks Ausbesserung von alten Anstaltskleidern angerührt. Er wird vielmehr seit seiner Einlieferung in die Strafanstalt mit Schreibarbeiten für eine große Firma in der Breitestraße (Nudolph Herzog?) beschäftigt. Jeder Gefangene hat bei seiner Einlieferung außer seinen Zivilsachen auch den Trauring an den Hausvater abzugeben, der ihn bis zur Entlassung aufbewahrt. Da nun der Trauring des Freiherrn von Hammerstein, wie man sagt, „ins Fleisch angewachsen“ ist, so wurde von einer Durchsägung desselben Abstand genommen. Freiherr von Hammerstein ist der erste Sträfling, dem diese Vergünstigung gewährt wird. — Ob diese unkontrollirbaren Mittheilungen über den Ergänzungsrichtig sind, muß dahingestellt bleiben. Erwähnt sei, daß von irgendwelchen den Opfern des Essener Meineidsprozesses gewährten „Vergünstigungen“ nichts an die Oeffentlichkeit gedrungen ist.

Ein eigenartiges „Missverständnis“ hätte in der vergangenen Nacht dem 23jährigen Schneider Boleslaus Lewandowski aus der Kaiserin Augustastr. 80 beinahe das Leben gekostet. Er hatte am Sonntag Abend mit einem Schiffer zusammen in der Nähe der Lützowbrücke so lange gezecht, bis beiden das Geld ausgegangen war, aber immer noch nicht genug. Der Schiffer wußte Rath. Er machte dem Schneider den Vorschlag, mit ihm auf seinen Kahn hinzuzugehen, um von seinem Vorrath frisches Geld zu holen. Lewandowski war damit gern einverstanden. Auf dem Kahn aber passirte das Unglück, daß ein Bootsmann, der ihn allein sah, ihn für einen Dieb hielt und seine vermeintlichen schändlichen Pläne kurzerhand dadurch zunichte machte, daß er ihn über Bord in den Kanal warf. Zu seinem Glück kamen auf seine Hilferufe einige Leute dazu, die den Schneider wieder herausziehen konnten. Ein Schuttmann des 88. Regiments brachte ihn dann in ein Krankenhaus, wo er jetzt im Fieber liegt.

Eine Liebesdröbde hat in der Nacht zum Sonntag mit dem Tode der beiden Betheiligten in Wasser geendigt. Der 21 Jahre alte Schraubenmacher Hermann Prägel, der in Nixdorf am Permannplatz 4 bei den Eltern wohnte, lernte im Monat Oktober v. J. die unverheiratete 17 Jahre alte Margarethe Ophig kennen, die Raunynstraße 8 mit einer älteren Schwester zusammen bei ihrer hochbetagten Großmutter auf dem zweiten Hofe wohnte. Sie hatte die Eltern schon lange durch den Tod verloren und ernährte sich in der Luxuspapierfabrik von Pohl in der Raiborstraße durch Herstellung von Neujahreskarten und ähnlichen Papierarbeiten. Der in der Hasenheide in den Alim'schen Lokal geschlossenen Bekanntschaft folgte bald ein Liebesverhältnis. Zu einer Verlobung kam es indes nicht, weil die Eltern des jungen Mannes ihre zukünftige Schwiegertochter nicht gern sahen. Den fortgesetzten elterlichen Vorstellungen gelang es endlich, den Sohn von seiner Geliebten abzuwenden. Hermann Prägel theilte dem auch dem jungen Mädchen mit, daß er das Verhältniß lösen müsse. Mit dieser Absicht stieß er bei der Ophig auf heftigen Widerstand; sie erklärte, daß sie nicht ohne ihn leben könne und nicht von ihm lassen werde. Aus diesen entgegengesetzten Gefühlen sind zwischen beiden jungen Leuten öfter Zwistigkeiten entstanden, zumal da die Ophig ihren Geliebten nach wie vor mit Eifersucht verfolgte. Nachdem sich das Paar am Sonnabend Abend um 8 Uhr in der Raunynstraße gekannt hatte, besuchte Prägel mit Bekannten eine Festlichkeit des „Pflanzervereins zum gemüthlichen Wilhelm“ im Lokal Sanzouci in der Kottbusstraße. Dorthin folgte ihm die Ophig, obgleich sie keine Einladung zum Feste erhalten hatte. In dem Tanzsaal fühlte sich das Mädchen von Prägel vernachlässigt und es kam auch dort wieder zu keinen Rörgeleien. Gegen 2 Uhr am Sonntag früh verließ das Liebespaar das Lokal, in seiner Begleitung befanden sich der Schmied Ernst Wollin aus der Schöneleinstr. 4 und die Schloffer Kurt Fromin aus der Annenstraße 16 und Hermann Müller aus der Forsterstr. 10 a. Unterwegs lockerte zwischen den beiden jungen Leuten der alte Streit von neuem auf, und als man bei der Kottbuser Brücke angekommen war, rief das erregte Mädchen aus: „Du wirst sehen, ich gebe jetzt ins Wasser!“ Nach diesen Worten rannte sie nach

dem Magbachufer und stürzte sich kopfüber in den Sandweber-Kanal. Prägel, der den Ernst der Worte erkannte, war ihr nachgelaufen und sprang sofort in die Fluthen, um das Mädchen zu retten. Er faßte auch die Ophig im Wasser, doch das Mädchen klammerte sich in der Todesangst so fest an ihn an, daß er nur eine kurze Strecke schwimmend zurücklegen konnte, darüber erlahmte und mit seiner Geliebten zugleich in das nasse Grab versank. Die Freunde, die vom Ufer her dem Vorgang zugehört hatten, bemächtigten sich schleunigst eines Rettungslahns, um vielleicht noch Hilfe zu bringen. Es gelang ihnen aber erst um 2 1/2 Uhr, beide Körper zu fassen und an der Berliner Seite des Kanals zu landen. Die Rettung kam zu spät: Prägel war schon todt und die Ophig, in der noch Leben zu sein schien, that bald darauf ihren letzten Athemzug. Das 54. Polizeibureau wurde benachrichtigt und ließ gegen 7 Uhr morgens die Leichen abholen.

Von einem traurigen Unglücksfall ist die Familie d. Z. hiesigen Geh. Regierungsraths Professor Dr. Wahlen betroffen worden. Die etwa 31jährige Tochter desselben, welche sich zu einem Besuch bei einer befreundeten Familie in England aufhielt, ist in dem Flusse der Irwell in der Nähe von Manchester ertrunken.

Erhängt hat sich am Sonntag Nachmittag der 26jährige unverheiratete Schlosser Sch., der im Hause Dragonerstraße 45 in Schlafstube wohnte. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Zeugen gesucht. Der Maurermeister Herr Mich ersucht die Personen, welche am 17. August vor dem Hause Duffenstraße 28 den Aufstuf angesehen haben, in seiner Wohnung, Alexandrienerstraße 108, 2 Tr. bei Kiehmann, ihre Adressen abzugeben.

Unterschlagung. Großes Aufsehen erregt in den weitesten Kreisen der Berliner Kaufmannschaft das Rundscheiben einer unserer ersten Volkfirmen, in welchem diese unter voller Namensnennung eines ihrer Angestellten alle ihre Geschäftsfreunde ersucht, dem Genannten auch dann keine Zahlung zu leisten, wenn er Quittung vorlegt. Das Rundscheiben ist gedruckt durch eingeschriebenen Brief jeder Firma des nach hundertsten zählenden Kundenkreises zugegangen. Es handelt sich um bedeutende Unterschlagungen, die der mit Namen bezeichnete bisherige Vertrauensmann des Hauses gemacht hat und die erst jetzt entdeckt wurden.

Die polizeiliche Schließung des Restaurants „Zur Glatte“, Skalkertstr. 80, macht gegenwärtig im Südosten der Stadt von sich reden. Gleichzeitig erfolgte die Verhaftung der Geschäftsinhaberin, während der Cheemann, dessen Festnahme ebenfalls bewirkt werden sollte, sich entfernt hatte.

Polizeibericht vom 7. September. Am Sonnabend wurde vormittags der Buchdrucker P. im Friedrichshain erhängt aufgefunden. — Gegen Mittag wurde in der Gartenstraße unter der Eisenbahn-Unterführung die 75 Jahre alte Wittve Schulz durch einen Kastenwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. — Gegen Mittag sprang der Schlosser P. an der Friedrichsgracht — angeblich durch Nahrungsvorgänge veranlaßt — in den Kanal, wurde aber von Schiffen wieder herausgezogen und nach der Charitee gebracht. — Am Sonnabend und Sonntag Vormittag wurden die Schauplätze von Kullmann, Kleine Hamburgerstr. 3, und Dally, Dintensstr. 82, von der Revierpolizei revürt und zusammen 29 Männer und 11 Frauen festgenommen und auf die Wache gebracht, von denen 15 Männer und 7 Frauen inhaftet werden mußten. — Gestern früh wurde im Louisenstädtischen Kanal, gegenüber dem Hause Luisen-Ufer 21, die bereits stark verweste Leiche eines neugeborenen Kindes angeschwemmt und nach dem Schauhause gebracht. Es scheint ein Verbrechen vorzuliegen.

Aus den Nachbarorten.

Aus Nixdorf. Bei einem Diebstahl ertrapyt wurde in einem Geschäft in der Bergstraße eine den sogenannten „besseren Ständen“ angehörende Frau, welche dort Einkäufe machen wollte. Der Geschäftsinhaber begünstigte sich damit, die Frau den übrigen im Laden anwesenden Käuferinnen als Diebin vorzustellen, worauf er sie laufen ließ. Ob auch eine den ärmeren Klassen angehörende Diebin so glimpflich davon gelommen wäre? — Auf einem Kohlenplatz am Kottbusser Damm wüthet seit einigen Tagen ein eigenartiger Brand. Im Innern eines kolossalen Kohlenhaufens ist durch Selbstentzündung Feuer entstanden, dem von außen schwer beizukommen ist, da durch Luftzutritt sofort die hellen Flammen emporlodern würden. Es sind daher jetzt Arbeiter damit beschäftigt, die Kohlen vorsichtig abzutragen.

Johannisdorf. Am Sonnabend Nachmittag erschien in der Wohnung unseres Genossen John der Herr Amtsvorsteher in Begleitung eines Gendarmen, um eine Durchsagung seiner Wohnung vorzunehmen. Beschlagnahme wurden einige Briefumschläge, wie sie derselbe in seinem Geschäft benutzte.

Aus einem Festungsgefängniß. Ein Sträfling des Festungsgefängnisses in Spandau hat, dem „Anz. f. d. S.“ zufolge, jüngst versucht, sich auf sonderbare Weise das Leben zu nehmen. Er verschluckte eine Büchse Pulver, und als diese nicht recht hinunterrutschen wollte, stieß er noch mit einem dünnen Stod, in Gestalt eines Federhalters, nach. Der Lebensmüde hat indes seinen Zweck bisher nicht erreicht. Jetzt befinden sich beide Gegenstände in seinem Körper und der Sträfling ist ins Garnisonlazareth gebracht worden, wo die Ärzte nun versuchen, die verschluckten Gegenstände wieder herauszuholen. Demnächst soll zur Operation geschritten werden.

Gerichts-Beitrag.

Unter den Kousissen des Amtsbureaus. Die Behandlung der Schant-Konjessionsgesuche im Weisenfer Amtsbureau wurde durch eine Verhandlung eigenartig illustriert, welche gestern vor der zweiten Ferienstrafkammer am Landgericht II stattfand. Wegen Vergehens im Amte bezw. wegen Annahme von Geschenken für an sich nicht pflichtwidrige Amtshandlungen war der Amtsekretär Bürgermeister A. D. Friedrich Häuser angeklagt. In Weisenfer hat sich seit Jahren das Gerücht erhalten, daß der Amtsekretär Häuser „Alles mache“. Wer eine Schantkonjession haben oder die Ertheilung derselben beschleunigt wissen wollte, mußte Herrn Häuser „spiden“ und wer das nicht thue, werde abgewiesen. Dieses Gerücht verdichtete sich allmählig so weit, daß direkte Anzeigen erstattet wurden, denen die Staatsanwaltschaft näher treten mußte. Die eingeleitete Untersuchung hat nur vier Fälle soweit zu klären vermocht, daß dieselben unter Anklage gestellt werden konnten. In diesen Fällen hat Häuser von den Betenten Geschenke von 20 M. bis herunter zu 6 M. und einigen Flaschen Wein angenommen, wodurch er nach der Ansicht der Geber die stillschweigende Zusage machte, daß er „das Seinige“ in der Sache thun werde. Nach der Befragung des Herrn Amtsvorstehers Feldtmann konnte Häuser aber weder eine Beschleunigung noch eine günstige Erledigung der Konjessionsgesuche herbeiführen, daran wurde er durch den Geschäftsplan ver-

Vermischtes.

Der deutsche Dampfer „Emma“ ist, wie aus Alto + a gemeldet wird, bei starkem Nebel im Nordostsee-Kanal gestrandet.

In der Stadt Goldap ist durch Großfeuer ein ganzer Stadtteil zerstört worden.

Die Duellwuth. Die Konstanzer Abendzeitung berichtet über ein neuerdings stattgehabtes Duell wie folgt:

Cavalleria rusticana oder die Ritterlichkeit auf dem Lande, könnte man eine kleine interessante Episode nennen, welche die vorgestrige Straßammer-Verhandlung gegen Wilhelm Eckert von Segla wegen Wilderei zu Tage förderte und die beweist, daß das Gefühl für Ritterlichkeit und die Kenntniß des Pankommens nicht mehr lediglich ein Vorzug der sog. besten Kreise ist, sondern bereits in die breiten Schichten des Volkes eingedrungen sind, eine Erscheinung, an der gewiß alle vornehmen und staats-erhaltenden Elemente ihre Freude haben werden. Sigt da der Tagelöhner W. Eckert, den alle Welt schon längst für einen Wilderer hielt, der aber dem Jagdausschussespersonal niemals den Gefallen thun wollte, sich erwidern zu lassen, in der Wirklichkeit seines heimathlichen Dorfes und umweit von ihm der Jagdausschesser, sein natürlicher Feind und Gegenspieler. Begreiflicherweise kommt es alsbald zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen beiden. Dieselbe führt aber nicht, wie es sonst bei der Einfacheit der ländlichen Sitten öfters vorkommen soll, zu rohen Thätlichkeiten, sondern — zu einer regelrechten Herausforderung zum Zweikampf auf Revolver, auf der Stelle auszusprechen! Wer dieselbe ergehen ließ, ist nicht festzustellen. Jedenfalls begleitete sich der Wilderer, der seinen Revolver stets bei sich trug, in den Hof des Wirthshauses, um auf seinen Gegner zu warten, während der Jagdausschesser sich nach Hause verfügte, um sich ebenfalls mit seinem Revolver zu bewaffnen. Auf dem Rückweg zum Kampffeld begegnete er dem Polizeibediener, der sich ihm anschloß. Diesem erklärte er auf Befragen sein Vorhaben und ersucht ihn, in dem bevorstehenden Zweikampf sein Secundant zu sein! Der Polizeibediener, der sich offenbar mit den ritterlichen Gewohnheiten der besten Gesellschaft nicht so gut auskennt, wie der unternehmende Jagdausschesser, hält die Sache für Scherz, muß sich aber, als beide in die Nähe des zum Anstrich des Ehrenhandels bestimmten Platzes kommen, von dem blutigen Ernst der Situation überzeugen. Denn dort steht ganz klugblütig der alte Wilderer, der nebenbei bemerkt seinerzeit um die Hand gekommen und ein schwächlicher, unansehnlicher Mensch ist, und erwartet mit dem Revolver in der Linken den Gegner. Jetzt schlägt sich der biedere Arm des Besessenen ins Mittel und verhindert durch sein energisches Einschreiten den Ausbruch des Zweikampfes. Schade — ein Duell zwischen einem Jagdausschesser und einem Wilderer, unter Mitwirkung des Polizeibediener als Secundant und Unparteiischer, das wäre ein Kulturbild fin de siècle gewesen! — Wenn auch in diesem Falle keiner der Kavaliere umgebracht worden ist, so werden sich hoffentlich doch unsere Reaktionen darüber freuen, daß ritterliche Bestimmung und geläutertes Ehrgefühl auch hier sich ganz wie im hohe Stande vornehm und edel zu bethätigen gesucht haben.

Feuerbestattung in Basel. Die Vorlage des großen Rathes über die Errichtung eines Krematoriums durch den Staat wurde am Sonntag mit 3376 gegen 3197 Stimmen angenommen.

Ueberfall im Eisenbahnzuge. Budapest Blätter berichten, daß in der vorletzten Nacht in einem Personenzug zwischen Szegedin und Großwardein ein unbekannter Mann die Passagiere eines Koupes zweiter Klasse, zwei Herren und eine Dame, durch einen vorgehaltenen Revolver bedrohte und Geld und Portefeuille verlangte. Während der Räuber den einen der Herren ausplünderte, gelang es dem anderen, die Nothleine zu ziehen. Als der Zug zum Stehen gebracht worden war, war der Räuber bereits entkommen.

Theaterbrand. Das Operntheater in Benton-Harbor (Michigan) ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden, 11 Feuerwehrlente wurden durch einstürzende Mauern getödtet.

Sprechsaal.

Die Redaktionen stellt die Vergütung des Sprechsaals, soweit der Raum dafür abzugeben ist, dem Publikum zur Verfügung von Angelegenheiten allgemeiner Interessen zur Verfügung; sie verwarren sich aber gleichzeitig dagegen, mit dem Inhalt desselben identifizirt zu werden.

Achtung, Korbmacher Berlin. Die Mitglieder der Orts-Krankenkasse werden darauf hingewiesen, zu der am Donnerstag in den „Oranienhallen“ stattfindenden Generalversammlung vollzählig zu erscheinen. Die Innungsbrüder denken, ihre Zeit sei gekommen, um die Kasse wieder in ihre Hände zu bringen. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Arbeitnehmers, auf dem Posten zu sein, um unsere Kandidaten zum Siege zu verhelfen. G. Freese, Korbverf. 27.

Witterungsübersicht vom 7. September 1896.

Stationen	Barometerstand in mm reduziert auf d. Meereshöhe	Windrichtung	Windstärke (Scala 1-12)	Wetter	Temperatur nach Celsius (P. = 40 R.)
Swinemünde	765	D	3	wolkig	18
Hamburg	765	D	3	heiter	18
Berlin	764	OSO	4	halb bedekt	18
Bielefeld	762	Stil	—	wolkig	14
München	763	SW	3	Regen	13
Wien	761	W	2	halb bedekt	15
Japartanda	764	WS	2	wollenlos	2
Petersburg	756	WS	2	bedekt	4
Cort	763	OSO	2	Dunst	14
Aberdeen	766	WS	2	halb bedekt	11
Paris	762	SW	1	Dunst	13

Wetter-Prognose für Dienstag, den 8. September 1896. Nachts kühl, am Tage etwas wärmer, vorwiegend heiter und trocken bei mäßigen östlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

blindert. Daß der Angeklagte als Kommunalbeamter für Lebenszeit mit Pensionberechtigung angestellt, mithin Beamter im Sinne des Strafgesetzes ist, ging aus der Vernehmung hervor, und die zur Anklage stehenden vier Fälle wurden voll erwiesen. Der Staatsanwalt schloß einen der Fälle als verjährt aus, erblieb aber in den drei übrigen Fällen nur eine fortlaufende Handlung, wofür er 300 M. Geldstrafe beantragte. Der Gerichtshof hielt nicht eine fortlaufende, sondern drei selbstständige Fälle für vorliegend und erkannte auf 120 M. Geldstrafe. Außerdem wurde die Beschlagnahme der in diesen drei Fällen vom Angeklagten vereinnahmten 35 M. zu gunsten der Staatskasse verfügt.

Unter dem Namen „Kaffeeschrot“ wird seit langer Zeit von hiesigen Alkoholfabrikanten ein Surrogat hergestellt, welches mit Kaffee absolut nichts gemein hat, sondern ein Gemisch von Zichorie und Zuckerrübe ist. Aus diesem Grunde hält die Polizei jetzt die Wahl jener Bezeichnung für einen Verstoß gegen das Nahrungsmittel-Gesetz und veranlaßt strafgerichtliche Verfolgung. Gestern hatten sich ein hiesiger Alkoholfabrikant und ein Materialwaarenhändler wegen eines solchen Verstoßes vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Sie gaben unumwunden zu, „Kaffeeschrot“ fabrizirt bezw. feilgeboten zu haben, beriefen sich aber auf Sachverständige dafür, daß diese Bezeichnung für das betreffende Fabrikat seit langer Zeit eine handelsübliche und niemals beanstandet worden sei. Der gutachtlich vernommene Gerichtschreiber Dr. Wischhoff befandete, daß objektiv zweifellos das Nahrungsmittel-Gesetz verletzt sei, da die fragliche Bezeichnung für ein Produkt, welches mit Kaffee gar nichts zu thun habe, geeignet sei, das Publikum zu täuschen. Auf einem anderen Blatte aber ließe das subjektive Verschulden der Angeklagten, deren Behauptung zutrefte, daß jene Bezeichnung seit langer Zeit handelsüblich sei. — Der Staatsanwalt hielt beide Angeklagte in Gemäßheit des Nahrungsmittel-Gesetzes für strafbar und beantragte je 50 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung. Er war der Meinung, daß unter dem obwaltenden Umständen es Sache der Polizei gewesen wäre, den betr. Fabrikanten an die Hand zu geben, daß sich die fragliche Bezeichnung mit den Bestimmungen des Nahrungsmittel-Gesetzes nicht vertrage.

Wegen Verhöhnung und Verleumdung des Nachwächters Puttler hatte sich der Schankwirth Julius Engelhardt aus Rixdorf vor dem dortigen Schöffengericht zu verantworten. Engelhardt war wiederholt wegen Verhöhnung der Polizeistunde angezeigt worden und glaubte, daß der ihm nicht wohlgesinnte Nachwächter der Demuziant sei. Als er denselben daher eines Abends wiederum vor seiner Thür erblickte, rief er dem Nachwächter in der Erregung zu, er werde ihn niederschleifen, wenn er sein Vokal noch einmal umschleife. Obwohl der Nachwächter selbst im Termin befandete, daß er die Drohung nicht für ernst gehalten, lautete das Urtheil doch auf 1 Tag Gefängniß.

Unter den Rohheiten der Straßenjugend hatte der Schornsteinfeger-Gebrüder Schröder in Rixdorf schwer zu leiden. Sobald er sich in seinem Arbeitsanzug sehen ließ, wurde er von einer Anzahl Schulknaben mit Steinen geworfen, geschlagen und mit Schimpfworten traktirt. Der Führer dieser ungerathenen Nangen war der Schulknabe Theodor Kleinert, welcher eines Tages soweit ging, daß er den schwächlichen Gebrüder sogar mit einer schweren Latte arg mißhandelte. Wegen dieses Falles wurde gegen Kleinert Anklage erhoben und das Rixdorfer Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten zu drei Tagen Gefängniß.

Professor Brentano hat beim Landgericht Prag eine Ehrenbeleidigungs-Klage gegen den Professor der dortigen deutschen Universität, Dr. Krasnopolski eingebracht. Angeblich handelt es sich um durch Präparatfel begangene Verleumdungen.

Versammlungen.

Eine Kreisversammlung für Teltow-Beeskow-Storkow und Charlottenburg tagte am Sonntag, den 6. d. Mts., in den Viktorialen in Rixdorf, um Stellung zur Parteikonferenz der Provinz Brandenburg zu nehmen. Nachdem die Versammlung beschlossen hatte, dieselbe mit drei Delegirten zu beschicken, stellt Kehrerau den Antrag: Die Delegirten haben auf der Konferenz dahin zu wirken, daß die Lokalfrage durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wird, da die Lokalfrage doch lediglich Berlin und die Vororte interessire. Dieser Antrag wird nach längerer Diskussion verworfen. John-Johannisthal, Thomas-Rixdorf, Zubeil-Berlin, Hülliges-Röpenitz und andere sprechen sich sammt und sonders gegen eine Neuregelung der Lokalfrage im Sinne der Berliner Vorschläge aus. Zu beil bemerkt, daß wenn die von Berlin gestellten Anträge angenommen würden, das ganze Versammlungswesen in den Vororten in Frage gestellt würde und wünscht, daß die zu wählenden Delegirten in der Konferenz ganz entschieden darauf hinweisen, daß gerade die Berliner es sind, die es stets vernachlässigt hätten, in ihren Versammlungen auf die Innehaltung der Lokalfrage hinzuweisen. Wegen die Freigabe einzelner, weit abseits gelegener Lokale (wie Schildhorn etc.) wird im allgemeinen wenig eingewendet. Jedoch bemerkt John hierzu, daß auch das nicht in allen Fällen gut zu heißen sei. Redner führt als Beispiel „Tabber's Waldschloßchen“ an, durch dessen Freigabe der Wirth des einzigen in Ober-Schönweide zur Verfügung stehenden Lokals so sehr geschädigt worden sei, daß er geplant habe, sein Lokal zurückzuziehen. Der einzige Redner, der für die Berliner Vorschläge eintritt, Genosse Böhsch, betont, daß die bisherige Taktik, nach der alle Lokale gesperrt werden mußten, die die Bedingungen nicht erfüllten, den gewünschten Erfolg doch nicht gehabt habe. Er rath, den Wünschen der Berliner möglichst entgegen zu kommen, denn, solange man die Durchführung des Boykotts in der Hauptsache von den Berlinern verlange, sei man auch zu Entgegenkommen verpflichtet und dürfe nicht, wie ein Redner sich ausgedrückt, auf das „Selbstbestimmungsrecht“ allzusehr pochen. Schließlich wird eine von Böhsch-Schöneberg eingebrachte Resolution angenommen. Diese Resolution verlangt, daß die Delegirten verpflichtet werden, in der ganzen Provinz Material zu sammeln über politische Maßnahmen gegen unsere Lokalinhaber, Abtreiben

der Sätze durch Private und dergleichen und das Gesammelte der Agitationskommission zur Verfügung zu stellen. Einzelne, außerhalb der Orte liegende Lokale, die zur Abhaltung von Versammlungen nicht in Frage kommen, sollen freigegeben werden. Im übrigen sind alle Lokale, die zu Versammlungen nicht zu haben sind, nach wie vor zu sperren. Eine gleichfalls von Köster gestellte Resolution, in der verlangt wird, die Konferenz möge eine Kommission wählen, welche die Frage ventilirt, wie eine Verschmelzung der in der Provinz erscheinenden Blätter möglich wäre, wird abgelehnt. Ein von Thomas-Rixdorf gestellter Antrag: Die Kreisversammlung beauftragt die Parteigenossen der einzelnen Orte, der Frage, ob unser „Volksblatt“ beibehalten werden soll oder nicht, näher zu treten und der nächsten Kreisversammlung geeignete Vorschläge zu machen, findet mit geringer Majorität Annahme. Ferner gelangte zur Annahme ein Antrag Börsche, die Delegirten zu beauftragen, auf der Konferenz dahin zu wirken, daß der Kalender: „Wärlischer Landbote“ in der ganzen Provinz ein und demselben Tage verbreitet werde. Als Delegirte werden gewählt: John, Johannisthal, Ostermann, Rixdorf, Neumann, Nowawes und als Stellvertreter Hülliges, Röpenitz. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie schließt der Vorsitzende die Versammlung.

Eine von ca. 1000 Personen besuchte öffentliche Versammlung sämtlicher Schlosser, Maschinenbauer, Kunstschmiede und Verurtheilten tagte am Sonntag im Freepalais, um Beschluß zu fassen über den event. Eintritt in eine Bewegung für den Neunstundentag. Einleitend wies Mäther darauf hin, daß bei jeder Vohbewegung, wenn sie von Erfolg begleitet sein soll, die Grundbedingungen, günstige Konjunktur und straffe Organisation, vorhanden sein müssen. Das erstere sei gegenwärtig unabweisbar der Fall, indem sich seit 1½ bis 2 Jahren ein Aufschwung in der gesammten Metallindustrie bemerkbar gemacht hat, so daß in den verschiedensten Branchen ein Mangel an Arbeitskräften zu verzeichnen ist. Andererseits sei aber nicht zu leugnen, daß ein Theil der in diesen Branchen beschäftigten Arbeiter den Werth der Verärzlung der Arbeitszeit noch nicht genügend begriffen hat, wie die häufige und mitunter lange Ueberstundenarbeit einzelner Werkstätten zu erkennen giebt. Demzufolge sei es notwendig, daß zunächst eine kräftige Agitation zur Stärkung der Organisation eintritt, in allen Werkstätten, wo das bis jetzt noch nicht geschehen ist. Vertrauensmänner gewählt werden und auch in finanzieller Beziehung die Widerstandsfähigkeit gesichert ist. Der Redner ersucht die Anwesenden, die Beschlässe nach reiflicher Ueberlegung zu fassen und alle Konsequenzen in betracht zu ziehen, um einen Mißerfolg zu verhüten. Quast, Weißheit, Rölle, Schröder, Kurgas, Gerike u. a. halten die gegenwärtige Zeit als die geeignetste für die Bewegung, da gerade augenblicklich die Geschäftslage eine gute ist und auch eine allgemeine Begeisterung für dieselbe vorhanden sei. Alle diese Redner sprachen sich für den Eintritt in die Bewegung aus und glauben, daß dieselbe günstig verlaufen wird, zumal sich die Schlosser seit längerer Zeit wieder einmal aufgerafft haben, außerdem aber ein großer Widerstand seitens der Unternehmer nicht zu erwarten ist, da in mehreren Betrieben der Neunstundentag bereits eingeführt ist. Pittin, der in längerer Ausführungen auf den Verlauf der verflochtenen Lohnbewegungen hinwies und die Taktik der Organisation in bezug auf die Unterstufungsfrage kennzeichnete, wünschte, um eine genaue Ueberzicht über die Theilnahme an der Bewegung zu erhalten, daß noch einmal und zwar in allen Werkstätten Fragebogen verbreitet werden, um dadurch die Stimmung unter den Theilnehmern festzustellen. Der Redner ist gleich Mäther der Meinung, daß die günstige Konjunktur eine dauernde sein wird, daß folgedessen genügend Zeit vorhanden ist, die Bewegung nach jeder Richtung hin vollständig planmäßig zu gestalten. Nachdem durch Abstimmung festgestellt worden ist, daß sich nicht nur Kunstschmiede und Kunstschlosser, sondern auch die Bauhölzer an der Bewegung betheiligen werden, gelangte ein Antrag zur Annahme, wonach die Forderungen: 8stündige Arbeitszeit und 10 pSt. Lohnzuschlag — bereits am Montag, den 7. September, gestellt werden sollen und den Arbeitgebern eine Bedenkzeit bis Donnerstag zu geben ist. Am Donnerstag soll eine Versammlung stattfinden, in der über das Ergebnis Bericht zu erstatten ist und weitere Maßnahmen zu treffen sind. Ein weiterer Antrag, nach welchem sich alle in Arbeit befindlichen Kollegen verpflichten, pro Woche eine Mark zum Fonds abzuliefern und Streikunterstützung erst nach Ablauf von 14 Tagen, und dann nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, zu verlangen, wurde gleichfalls gegen einige Stimmen angenommen. Als Mitglieder der Lohnkommission wurden gewählt: Kurgas, Gerike, Quast, Brinkmann und Dellius. Nachdem Mäther noch aufgefordert hatte, nun auch den Beschlässen entsprechend zu handeln und in jeder Weise für deren Durchführung zu wirken, erfolgte der Schluß der Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf die Bewegung.

Arbeiter-Gildes-Schule. Dienstag Abend von 8-10 Uhr: Sabbath-Schule Waldemarstr. 14. Öffentliche Beschäftigtenspiele (Fahrkarte und Genußmittel, Wohnung und Schulgeld, öffentlicher Unterricht, Schulgesundheitspflege, Arbeitsbeschaffung, Fürsorge für Arbeitslose). Herr Dr. Gulland-Demmer. — 8 pSt. a. e. Mülchstraße 179a: Naturstudien in d. H. (Kunst- und moderne Naturbetrachtung, Resolution durch Kopernikus, Galilei und Newton, Experimentelle Forschung, Philosophie und naturwissenschaftliche Forschung, Innerer Zusammenhang der Naturkräfte, Rob. Wagner, Delmböck, Geis von der Erhaltung der Kraft und des Stoffes, Einheitlichkeit der Materie. Grundzüge des Darwinismus). Herr Dr. G. Hoff. Bei allen Unterrichtsfächern werden neue Methoden, Tamen und Herren, jeder Zeit aufgenommen.

Arbeiter-Hängerbund Berlin und Umgegend. Vorsitzender Hr. Neumann, Kassawalter Hr. W. Heberungen im Vereinskalender sind zu richten an Friedrich Forum, Mantelstraße 48, p. 2 Zc.

Arbeiter-Bannerbund Berlin und Umgegend. Veränderungen im Vereinskalender sind zu richten an Karl Stiller, Kleine Franzosenstraße Nr. 7, 1 Zc.

Hand der geselligen Arbeitervereine Berlin und Umgegend. Alle Aufschreiben, den Bund betreffend, sind zu richten an Hermann Jahn, Schönhauser Allee 177 c.

Nationale kaufmännische Frauen- und Sterbekasse (G. S. 71) Bureau: O. Holtenstraße 67. Dienstag, den 8. Sept., abends 8½ Uhr, im Lokal von Süssler, Neue Grünst. 30: Vorlandbesprechung und Aufnahme neuer Mitglieder.

Vereinigung aller in der Schmiederei beschäftigten Personen. Romantische Wärlcher-Versammlung mit Frauen. Dienstag, den 8. Sept., abends 8½ Uhr, im „Englischen Garten“, Wärlcherstraße 27c. Vortrag und Vereinsangelegenheiten.

Zentralverein der Bildhauer. Dienstag, 8. Sept., abends 8½ Uhr: Götterbildhauer-Abend. Antrag des Vorstandes, die Kosten der Stellenvermittlung der Zentralvorlage zu übertragen.

Codes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Prause, am 6. September verstorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. September, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofes, Hermannstraße (Rixdorf) aus statt. **Gebrüder Prause.**

Dankagung.

Für die rege Theilnahme und reichen Straußspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, sagen wir allen Genossen, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. 209b Die trauernde Wittwe **M. Priezel** nebst Angehörigen.

Arbeitsanträge

W. Fahr, Gruntd. 112.

Von der Reise zurück! **Dr. A. Freudenberg,** Wilhelmstr. 20.

Von der Reise zurück. 210b **Dr. med. Böhm,** Spezialarzt für Wasserbehandlung, Ant 1, 4667. Schützenstr. 56.

Rummelsburg.

Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Max Hanke.**

Kranzhindererei und Blumenhandlung 5799b.

Robert Meyer, Nr. 2, Mariannenstraße Nr. 2, Widmungs-Kränze, Gurlanden, Ballsträußchen, Bouquets u. s. w. werden sehr geschmackvoll und preiswerth geliefert.

Blavier- u. Violoncell- u. Bass. Joffenerstr. 41.

Arbeitsmarkt. Holzarbeiter!

Die Lohnunterschiede bei Fische, Schwedterstr. 5, sind noch nicht erledigt. **Der Junge fernhalten!**

Für eine Tischlerei für Bau- und Ladeneinrichtung wird ein Kompagnon gef. mit 3-500 M. Off. nimmt die Exped. unter S. O. entgegen. 212b

Jadett-Arbeiterin

auf bessere Stepp- und Treppstufen, 250-4 M. Arbeitslohn verlangt 2626* **Blach,** Grüner Weg 12. Geübte Lederarb. a. mittlere Nahmarb. außer dem Hause verlangt S. Freund, Oranienstr. 145.

Mausfell, auch z. lernen, auf Rindermäntel verl. Lombrecht, Kylestr. 4.

Mamsells auf Damenjadets werden sofort verlangt. 239b Preise: 3,00, 3,30, 3,50 bis 4,00 M. pro Stück. Pferdebahngürtel: 25 Pf. pro Stück. Kochgeschloß im Hause. **M. Holz & Cie.,** Markgrafenstr. 43/44, am Gensdarmen-Markt.

Fimsmacher,

Irka 50 Mann, werden bei Veltener Lohnverf. sofort verlangt und finden dauernde Beschäftigung auf **Mücke's Werke,** Lindow i. d. Mark, Bahnstation. Fahrpreis hin u. zurück 2,20 M. Kartonnarbeiterin verl. b. dauernder Beschäft. **P. Boehme,** Luifen Ufer 3.

Mausfell auf Capes verlangt **Hermann, Brickerstr. 21, 2 Treppen.** Schieferbederger, verl. Stephanstr. 28.

Bautischer sucht Hartmann, Weisensee, Heinersdorfer Weg 3. 272b

Ein zuverlässig. Was. u. Wasserrohrleger verlangt **B. Mielenz,** Sophienstraße 23. 278b

Baroquevergolderinnen b. dauernder Beschäft. verl. **Kottbusser Damm 100.**

Ristenmacher verlangt **Hinz,** Maybach-Ufer 5. 275b

Vergolderinnen auf Baroque verlangt **Wienerstr. 9.** 274b

Goldleisen! Tüchtige Belegerinnen finden bei hohem Verdienst dauernde Beschäftigung **Königsstr. 109a.**

Goldleisen. 277b

Tüchtige Grundrißer find. b. hoh. Verd. dauernde Beschäft. **Königsstr. 109a.**

Mamsells a. glatte Jadets verlangt **German, Brunnenstr. 74, IV.** Arbeitslohn 1,50-1,75 M. 279b

Gesellen a. Küchenmöbel sucht **Hartmann, Weisensee, Heinersdorfer Weg 3.**

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Dienstag, den 8. September. Opernhaus. Geschlossen.
Neues Opern-Theater. (Kroll.) Lantanhäuser.
Schauspielhaus. Jüdisch.
Deutsches Theater. Julius Caesar.
Festung-Theater. Fräulein Doktor.
Berliner Theater. König Heinrich.
Friedrich Wilhelmstadt. Theater. Der Hüttenbesitzer.
Hedden-Theater. Der Stellvertreter.
Vorher: Erlauben Sie Madame!
Neues Theater. System Altabier.
Vorher: Versuch nach der Hochzeit.
Theater hinter den Linden. Die Lachtaube.
Schiller-Theater. Der Bureaucrat.
Selle - Alliance - Theater. Berliner Hauptbühne.
Zentral-Theater. Eine tolle Nacht.
Alexanderplatz-Theater. Die offizielle Frau.
Ostend-Theater. Der deutsche Michel.
Hausmann's Varietés. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo - Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Friedrich-Wilhelmstadt. Konzertpark. Spezialitäten-Vorstellung.
Schiller-Theater. (Wallner-Theater.)
Dienstag, abends 8 Uhr: Zum ersten Male: **Der Bureaucrat.**
Mittwoch, abends 8 Uhr: **Der Bureaucrat.**

Central-Theater.
Alte Jakobstr. 30.
Direktion: Richard Schultz.
Dienstag, den 8. September 1896:
Zum 292. Male:
Eine tolle Nacht.
Novität! Voranzeige. Novität!
In Vorbereitung:
Eine wilde Sache.
Große burleske Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 8 Akten von W. Mannsädt und Julius Freund.
Musik von Julius Eindhöfer.
Anfang 8 Uhr.

Friedrich Wilhelmstadt. Theater
Chausseestr. 25/26.
Direktion: **Max Samst.**
Der Hüttenbesitzer.
Schauspiel in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von George Sneyd.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Ostend-Theater.
Grosse Frankfurterstr. 132.
Direktion: Karl Weiss.
Dienstag, 8. September 1896:
Zum 5. Male:
Der deutsche Michel.
Vollstück mit Gesang in 4 Akten von R. Kneisel.
Anfang 7 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Viktoria-Brauerei
Lützowstrasse III/112
Sente:
Stettiner Sänger
(Moysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Rühl und Schrader.)
Anfang präzise 8 Uhr. Entree 50 Pf
Vorverkauf 40 Pf. (siehe Plakate).
Zum Schluss:
Unsere Feuerwehr.
Letzte Woche der täglichen Soirées in der Viktoria-Brauerei.
Sonntag, 13. September: Letzte Sonntags-Soirée dieselbst; von da an finden die Soirées der Stettiner Sänger nur Montags und Freitags in der Viktoria-Brauerei statt.

Apollo-Theater.
Friedrichstr. 218. — Dir.: P. Glück.
Paola del Monte.
Otto Reuter.
7 Troubadours
u. s. w. u. s. w. u. s. w.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Urania.
Taubenstr. 48/49. Taubenstr. 48/49.
Naturkundliche Ausstellung
täglich geöffnet v. 10 Uhr vormitt. ab.
Eintritt 50 Pf.
Wissenschaftl. Theater abends 8 Uhr.
Sternwarte Invalidenstr. 57-62
Lehrst. Stadtbahnhof
täglich geöffnet von 7 Uhr abends ab.
Eintritt 50 Pf.
Im Theater-Saale täglich 8 Uhr
abends Vorträge mit Experimenten und
großen Lichtbildern ausgestattet.
Näheres die Tagesausgabe.

Passage - Panopticum.

42 wilde Weiber
aus Dahomey.

Castan's Panopticum.
Neu! Neu! Neu!
4 hochsensationelle Neuheiten die ein Jeder sehen muss!

Thalia-Theater
(vormals: Adolf-Crust Theater)
Dresdenerstr. 72/73.
Direktion: W. Hasemann, königl. preuß. Kommissionsrath.
Mittwoch, 16. September 1896:
Eröffnungs-Vorstellung.
Zum 1. Male:
Cousin — Cousine.
Vaudeville in 3 Akten von Maurice Ordonneau und Henri Kéroul. Musik von Gaston Serpette.
Deutsch von Volten-Bäckers.

Alexanderplatz-Theater.
Zum 53. Male: Die offizielle Frau.
Anf. 8 Uhr. Morgen: Dieselbe Vorst.

Spezial-Ausstellung
KAIRO
von 7 Uhr nachm. ohne Gewerbe - Ausstellungs - Billet zugänglich.
Kasseneröffnung 10 Uhr vorm.
Um 5 u. 8 Uhr nachmittags in der Arena:
Hochinteressante Massenschaustellungen von 400 Beduinen, Arabern, Fellachen etc. mit Pferden, Dromedaren, Eseln etc.
Die berühmten Reiter-Fantasies d. Beduinen. Konzert von 5 Kapellen.
Entree 50 Pf.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.
Illuminationsabend j. Freitag.
Entree ab 5 Uhr nachm. 1 Mark.

Alt-Berlin.
Bei günstiger Witterung nachmittags 3, 5 und 7 Uhr:
Drei grosse historische Umzüge.
Zwei altdeutsche Musikkorps.
Süddeutsches Doppelquartett „Alomania“.
Eintritt: 25 Pf.

Kaufmann's Variété
Königs-Kolonnen (Stadtbahnhof Alexander-Platz).
Heute:
Auffreten von:
Yean u. Osrani
mit ihrer urkom. Pantomime: „Retour du bal“.
Grandjean & May.
Ein Spaziergang auf dem Drahtseil.
The Original Hill & Hall, Grottesque-Excentriques.
Mr. P. Garro, Ventriquoist.
Syran u. Syra, Zauber-Parodisten.
Geschw. Blanche, Humorist. Gesangs-Duetisten.
Das Rongu-Gigri.
Heinrich Kalberg u. f. w.
Anfang präzise 7 1/2 Uhr.
Die Direktion.

Puhlmann's Vaudeville-Theater.
Schönhauser Allee 143.
Großes Spezialitäten-Programm.
24 Nummern.
Schlager auf Schlager.
Anfang 4 Uhr.
Entree 30 Pf. Reserv. Platz 50 Pf.

W. Noack's Sommer-Theater.
Brunnenstr. 16.
Täglich:
Konzert und Theater-Vorstellung.
Neu! Neu!
Banditenfreige.
Operette in 1 Akt von Suppé.
Sportmädel.
Burleske mit Gesang und Tanz von Geride.
R. Wagner, Liedersänger. Elli Vernon, Koffin-Soubrette. Geschw. Vanoni, Duettisten. Paulsen, Instrumental-Humorist. Bruno Brauns und Miss Lyda, Jongleure und Equilibristen.

Cösliner Hof,
Cöllinerstr. 8.
Eröffnung: **Oktober** cr.
Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten. 2 verdeckte Regeltbahnen. Gute Küche.

2 Vorstellungen täglich Nachm. 5-7; Abends 9-11 Uhr.

Bolossy Kiralfy's „Orient“ Olympia
Riesentheater.
Größtes Schauspiel der Welt! Ca. 1000 Mitwirkende!

Achtung!
Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich das Lokal Inselstraße Nr. 10 (Schaeffer's Salon) am 1. Oktober cr. übernehme und empfehle mein Lokal für Versammlungen, Festlichkeiten, Arbeitsnachweisen den geehrten Vereinen und Gewerkschaften. — Saal 250 Personen fassend, sowie Vereinszimmer stehen unentgeltlich zur Verfügung. — Anfragen erbitte nach Treptow, „Nordpol“ oder beim Verwalter Berger, Inselstr. 10.
Um günstigen Zuspruch bittet
Benno Stabernack, Treptow, Abth. „Nordpol“, an der Köpnicke Landstraße.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik
von 5684L
A. Schulz, Reichenbergerstraße 5.
Bessere Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie in Aufbaum und Mahagoni von 240, 300, 400, 500, bis 6000 Mk. in anerkannt gediegener Ausführung. Billigste Preisberechnung. Preislisten franko.

Alle soliden Herren-
Cheviot, Kammg. etc., für jeden Geschmack passend, liefern in Ia. Waare zu bekannt niedrigen Preisen.
bewiesen durch täglich eingehende Anerkennungs-schreiben aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes
Wilkes & Cie., Aachener Tuchindustrie, Aachen Nr. 78.
Bitte genau adressieren. — Vorzögl. Musterwahl franko!
Spez.: **Aachener Fabrikat!** weltbek. durch Eleganz u. Solidität.
Unsere seit Jahren bekannten schwarze, blau od. braun zum gediegenen Anzuge kosten 3/4 Meter **10 Mark!**

B. Günzel, Lothringerstraße 52. Spezialität: Vorträge sozialistischer Führer, Bassalle, Marx etc. in Cigarrenspitzen, Pfeiffen, Nadeln, Brochen, Knöpfen, Hüften, Wildern u. dergl., sowie jede Drechlerwaare u. Repar. (Man verl. Preisstaurant.)

Stonsdorfer
Likör, echt, à Liter 1,20, 5 Liter 5,50, 10 Liter 10, — M.
Echten alten Nordhäuser, à Liter 1, —, 5 Liter 4,50 M. 5684L*
Advokat, feinsten Eier-Likör, Literfl. 4, — M., 1/2 2, — M.
Pommeranzen, Ingber, Getreidekümmel, Wachholder, à Str. 1 M.
Eugen Neumann & Co.,
Belle-Allianceplatz 6a. Neue Friedrichstr. 81. Oranienstr. 8. Genthinerstr. 29. Potsdam: Bäckerstr. 7. Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48.
Künstl. Zähne 2 M. Schmerzloses Zahnziehen u. Nervtöden 1 M. Plomb. 1,50 Theilzahlg. Rep. sof. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-6 Uhr.

Bekanntmachung.
Sämtliche Baulichkeiten des **Olympia Riesentheaters** sind auf **Abbruch** zu verkaufen.
Die Uebergabe der Baulichkeiten kann in der Zeit vom 15.—31. Oktober erfolgen. Offerten sind bis spätestens 15. September im Theater-Bureau, Alexanderstr. 29 I zu hinterlegen, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.
„Olympia Riesentheater“
G. u. b. J. i. Ligu.
H. Freund-Haller. L. Saenger.

Alcazar.
Variété und Spezialitäten-Theater I. Ranges.
Dresdenerstrasse No. 52/53. Annenstrasse 42/43.
Vornehmster Familien-Aufenthalt. Vorstellung.
Durchweg neues Programm.
Grand-Konzert der neu engagierten Haus-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters **Martin.**
Anfang: Wochentags 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr.
Entree 30 Pf.
R. Winkler.

Reichshallen.
Leipziger-Strasse, am Dönhofsplatz.
Täglich bis 30. September:
Norddeutsche Sänger
Stürmischer Heiterkeitserfolg von **Eingezogen** oder: **Reservistenfreuden.**
Dazu zum 128. Male: Die Ullvarodie:
Alle fünf Barrisons.
Anfang Sonntag 7 Uhr. — Entree 50 Pf.
Vereinszimmer mit Piano oder als Badstube zu vergeben. 1715*
G. Glanz, Krausenstr. 16.

Öslinger Hof,
Cöllinerstr. 8.
Eröffnung: **Oktober** cr.
Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten. 2 verdeckte Regeltbahnen. Gute Küche.

Bolossy Kiralfy's „Orient“ Olympia
Riesentheater.
Größtes Schauspiel der Welt! Ca. 1000 Mitwirkende!

Achtung!
Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich das Lokal Inselstraße Nr. 10 (Schaeffer's Salon) am 1. Oktober cr. übernehme und empfehle mein Lokal für Versammlungen, Festlichkeiten, Arbeitsnachweisen den geehrten Vereinen und Gewerkschaften. — Saal 250 Personen fassend, sowie Vereinszimmer stehen unentgeltlich zur Verfügung. — Anfragen erbitte nach Treptow, „Nordpol“ oder beim Verwalter Berger, Inselstr. 10.
Um günstigen Zuspruch bittet
Benno Stabernack, Treptow, Abth. „Nordpol“, an der Köpnicke Landstraße.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik
von 5684L
A. Schulz, Reichenbergerstraße 5.
Bessere Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie in Aufbaum und Mahagoni von 240, 300, 400, 500, bis 6000 Mk. in anerkannt gediegener Ausführung. Billigste Preisberechnung. Preislisten franko.

Alle soliden Herren-
Cheviot, Kammg. etc., für jeden Geschmack passend, liefern in Ia. Waare zu bekannt niedrigen Preisen.
bewiesen durch täglich eingehende Anerkennungs-schreiben aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes
Wilkes & Cie., Aachener Tuchindustrie, Aachen Nr. 78.
Bitte genau adressieren. — Vorzögl. Musterwahl franko!
Spez.: **Aachener Fabrikat!** weltbek. durch Eleganz u. Solidität.
Unsere seit Jahren bekannten schwarze, blau od. braun zum gediegenen Anzuge kosten 3/4 Meter **10 Mark!**

B. Günzel, Lothringerstraße 52. Spezialität: Vorträge sozialistischer Führer, Bassalle, Marx etc. in Cigarrenspitzen, Pfeiffen, Nadeln, Brochen, Knöpfen, Hüften, Wildern u. dergl., sowie jede Drechlerwaare u. Repar. (Man verl. Preisstaurant.)

Stonsdorfer
Likör, echt, à Liter 1,20, 5 Liter 5,50, 10 Liter 10, — M.
Echten alten Nordhäuser, à Liter 1, —, 5 Liter 4,50 M. 5684L*
Advokat, feinsten Eier-Likör, Literfl. 4, — M., 1/2 2, — M.
Pommeranzen, Ingber, Getreidekümmel, Wachholder, à Str. 1 M.
Eugen Neumann & Co.,
Belle-Allianceplatz 6a. Neue Friedrichstr. 81. Oranienstr. 8. Genthinerstr. 29. Potsdam: Bäckerstr. 7. Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48.
Künstl. Zähne 2 M. Schmerzloses Zahnziehen u. Nervtöden 1 M. Plomb. 1,50 Theilzahlg. Rep. sof. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-6 Uhr.

Feen-Palast
Burgstrasse 22.
Direktion: Winkler u. Fröbel.
Wiederholung der mit so kolossalem Beifall aufgenommenen **Eröffnungs-Vorstellung** 30 Künstler. Sensationelle Leistungen.
Tata-Toto ucrasische Pantomime
Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntags 6 Uhr.
Entree 30 Pf.
Reservirter Platz 50 Pf.

Feldschlößchen
142 Müllerstraße 142.
Telephon: Amt Moabit 1213.
Sonntag, den 6. September cr.:
Grosses Konzert und **Brillant-Pracht-Feuerwerk.**
Anfang 4 Uhr. — Entree 20 Pf.
Säle zu Festlichkeiten u. f. w.
Theodor Boltz, Deconon.

H. Fitt's Restaurant, Simeonstraße 23, gr. sep. Vereinszimmer frei.
Bergr. 74 a spisst jeders. zu 30 u. 25 Pf.
Empfehle den Genossen mein Weich- und Bayerisch-Bier-Lokal. Dasselbst ist auch ein Vereinszimmer mit Piano für 40-50 Personen zu vergeben.
Alex. Kieburg, Reichenbergerstr. 24.
Vereinszimmer m. Piano, No. Albertstr. 45.

O. Schmidt's Restaurant, Kochstr. 32a. Saal f. Vereine und kleinere Gesellschaften.
Schmiedel's Festsäle,
Alte Jakobstr. 32, neben Centraltheater.
Ich empfehle meine eleganten Festsäle zur Abhaltung jeder Festlichkeiten, Rommerte, Versammlungen etc.
5594L* **Ww. E. Schmiedel.**

Achtung! Achtung!
Künstl. Zähne v. 8 M. an. Täglich wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreinigen, Nervtöden bei Bestellung umsonst.
Gudel, Pausierplatz 2, Elffersstr. 12, Steglitzerstr. 71, I.

Stühle und schmale Tische
zu Schulzwecken geeignet werden zu kaufen gesucht. Gest. Offerten an **H. Königs, S. 59, Dieffenbachstr. 30.**

Künstl. Föhne.
F. Steffens, Rosenthalerstr. 61, 2 Tr. Täglich ab 10 Uhr.
M. Krüger's Speise-Feinöl
ist das anerkannt beste. Zu haben in allen Kolonialwaaren- und Vorkost-Geschäften. Fabrik-Lager: Berlin, **Shaltherstr. 105.**

Achtung! Möbel!
Wegen Aufgabe unserer Möbeltischlereien und Tapezierwerkstatt sollen die Restbestände der Möbel- und Polsterwaaren, darunter ganze Einrichtungen, zu jedem annehmbaren Preise bis 30. September verkauft werden. Gekaufte Möbel können bis 1. Oktober lagern.
M. Wollner's Möbeltischlereien, Berlin SO, Köpnickestr. 154, I. Hof, Fabrikgebäude.

Rohtabak.
Grösste Auswahl! Billigste Preise. Sämtliche Fabrikations-Messlinien.
Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstraße Nr. 185.
Möbel, gebrauchte, lauff Barow, Rosenthalerstr. 13.
Strickwoll-Kleider, Zephyr, Hochwolle zu Partierpreis. Holzmartstr. 60, D. I. 12r.
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, ganze Möbel, Wirtschaft's - Einrichtungen, auch auf Theilz. m. ger. An- u. Platanzahl. b. 2. Silberstein, Rosenthalerstr. 49, I.*
Säulen-Einrichtung, Aufbaum, neu, bestellte Arbeit, sofort billig veräußert, Admiralsstr. 8, vorn I. links.*
Parteigenosse sucht kleines Zimmer, separat, in der Gegend von Bahnhofs Wedding-Razarethkirche für sof. Off. mit Preisangabe bei Stolzenburg, Wiesenstr. 14, abgegeben. 266b

2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 8. September, abends 8^{1/2} Uhr, im Lokale von Martens, Friedrichstr. 236:

Sozialdemokrat. Partei-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Parteikonferenz der Provinz Brandenburg. Referent: Genosse O. Antrik. 2. Diskussion. 3. Wahl von Delegirten. 212/2

Die Vertrauensperson.

Wahlverein des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises Oken.

Dienstag, den 8. September 1896, abends 8^{1/2} Uhr, in Joel's Saal, Andreasstraße 21:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Auer. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 242/20

Sozialdemokr. Verein „Vorwärts“ Berlin.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, 8. Sept., abends 8 Uhr, im Viktoria Salon, Verlegerstraße 13.

Tages-Ordnung:

1. Die Sozialgesetzgebung und die Bestrebungen des Handwerks. Referent Genosse Paul Jahn. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Gäste haben Zutritt. Mitglieder werden aufgenommen. Zahlreichen Besuch, namentlich der Mitglieder des Beddings und Noabits, erwartet 274/15

Der Vorstand.

Wahlverein Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg.

Mittwoch, den 9. September 1896, abends 8 Uhr, in „Bismarckshöhe“:

Ausserordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

Abrechnung vom letzten Vergnügen und Urania. — Die Reorganisation wie sie sein soll und wie sie ist. — Mitgliedsbuch legitimirt. 280/10

Der Vorstand.

Achtung! Plätterinnen. Achtung!

Große Mitgliederversammlung

des Vereins der Plätterinnen und verw. Berufsgen. Berlins am Dienstag, den 8. September 1896, abends 8^{1/2} Uhr, bei Feind, Weinstraße 11.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Genossin Frau Rohrsack über: Die Verwendung der weiblichen Arbeitskraft in der modernen Großindustrie. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom Sommerfest. 4. Verschiedenes. 251/14

Der Vorstand.

Achtung, Zimmerer!

Dienstag, den 8. September 1896, abends 8^{1/2} Uhr:

Öffentliche Versammlung

im Lokale des Herrn Schmidt, Hochstraße Nr. 29a.

Tages-Ordnung:

1. Die Arbeitsniederlegung in dem Baugeschäft von Ferd. Müller, Hochstr. 29. 2. Verschiedenes. 286/2

Die Lohnkommission.

Achtung, Puher.

Mittwoch, den 9. d. M., abends 6 Uhr, Grenadierstr. 33:

Versammlung

der Baudeputirten der Puher Berlins und Umg.

Jeder Bau muß vertreten sein.

181/5

Die Lohnkommission der Puher Berlins.

Achtung! Maurer. Achtung!

Öffentliche Baudeputirten-Versammlung

am Mittwoch, den 9. September 1896, abends 8^{1/2} Uhr, im M. Cohn's Lokal, Beuthstr. 20/22.

Tages-Ordnung:

1. Die Mißstände auf Bauten und wie ist denselben am wirksamsten entgegen zu treten? 2. Diskussion und Bericht der Deputirten. Um zahlreiche Beteiligung ersucht

181/6

Die Lohnkommission.

Verband der Sattler und verw. Berufsgen.

Sonnabend, den 12. September, in Meier's Festsäle, Mütterstr. 7:

2. Stiftungsfest der Filiale II.

Billets sind bei bekannten Kollegen und bei Pasch, Alte Jakobstr. 88, zu haben. 283/8

Die Versammlung der Filiale I fällt an diesem Tage aus.

Fachverein der Tapezierer.

Versammlung

am Dienstag, den 8. Sept., bei Pasch, Alte Jakobstr. 88.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Pinn über: Feudalismus und Kunstwesen. 2. Diskussion. 3. Schluss des Vortrages des Kollegen Markial über Gruppe IV der Berliner Gewerbeausstellung. 4. Verschiedenes. — Gäste willkommen. 179/20

Der Vorstand.

Schlosser, Maschinenbauer und Berufsgen.

Donnerstag, den 10. September 1896, abends 8 Uhr, in E. Keller's Festsäle, Köpenickerstr. 29:

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

Der Stand der Neunstunden-Bewegung und unsere weiteren Maßnahmen. Die Werkstatt-Vertrauensmänner werden ersucht, bereits 1/8 Uhr zu erscheinen, um der Lohnkommission Bericht zu erstatten.

Laut Beschluß der Versammlung vom 6. September hat jeder in Arbeit stehende Kollege während der Dauer der Lohnbewegung pro Woche mindestens 1 Mark an den Streikfonds zu zahlen. Sammellisten und Marken sind in der Versammlung zu haben. 115/12

Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter. Otto Haeber, N., Anklamerstraße 44.

Hackescher Markt 4 **J. Brünn** Am Stadtbahnhof Börse. (Ecke Neue Promenade)

Nach beendeter Saison gelangen nunmehr zum

Ausverkauf:

Teppiche! Gardinen! Steppdecken!

Fertige Wäsche! Leinwandwaren!

5780L*

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Möbel-Verkauf

des Möbeldepots Rosenthaler Straße 13. Wegen beabsichtigter Vergrößerung meiner Räumlichkeiten verkaufe ich mein Warenlager zu noch nie dagewesenen Preisen. Zum Umzug und für Brautleute ist somit die einzig reelle Gelegenheit gegeben, Ausstattungen, sowie einzelne Stücke gebiegen und billig einzukaufen. Man lasse sich nicht durch unmögliche Kupferreden blenden, sondern besichtige sich die Möbel, welche man kaufen will, genau und vergleiche dieselben mit meinen nur gebiegenen Möbeln und anerkannt billigen Preisen. Verkauf ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbelhändler. Auch größtes Lager gebrauchter und verlässlicher gezeigter Möbel zu wahrhaften Spottpreisen: Kleiderstühle 15 Mark, Buchbaum-Stuhl 20, Tisch 20, Kleiderstühle 20, Kommode 2, Sofa 10, Bettstelle mit Sprungfedermatratze und Kissen 10, Spiegel 2, Stühle 2, Hochschrank mit Stuhl 20, Tischgarnitur 20, neue, hochfeine Tischgarnitur 100 Mark, hochfeine Buchbaum- und Mahagoni-Möbel (spottbillig). Auch gebe ich Einrichtungen auf Zeitzahlung. Kein Abzahlungsgeschäft. Eigene Tapezierwerkstätten, vier große Möbeldepots. Gebaute Möbel können kostenfrei auf meinen Lagerplätzen 2 Monate stehen bleiben und werden dann durch eigene Gespanne sauber transportirt und aufgestellt, auch nach außerhalb.

Sonnabend: Restverkauf

Beachtenswert für Schneider

[5568L*]

Anzug- u. Paletotsstoffe
Brenner & Cie.
Alte Jakobstr. 57/59.
Jedes Maß zu Engrospreisen.

6 Pfund Albrecht's
Brot für **Bäckerei**,
50 Pfennig
liefern Wrangel-Strasse 8.
Langestr. 26, Falckensteinstr. 2.

Sophastoffe
auch **Beste**
in Rips, Damast, Erbe,
Phantase, Gobelin und
Plüsch spottbillig!
Proben franko!
in allen Qualitäten zu
Fabrikpreisen.

Läuferstoffe
Emil Lefèvre, Berlin S.,
Oranienstraße 158.

Für nur **4 1/2 Mark**

liefern e. vorzüglich gestimmtes **Accordeon** in 8-fachem Balg, Stahl-schönen, grobart. Ton, beste und billigste Ziehharmonika-Schule. Selbstlernen nebst prächt. Vorbild gratis. Da selbst Fabrikant, liefern alle Sorten Musikinstrumente, Accordsaitern, Gitarren, Musikwerke, Violinen, Spezialität: **Konzert-Ziehharmonika** zu Fabrikpreisen geg. Nachn. oder Vereinsend. d. Beitrages. F. W. Oertel, Klingenthal in Sachsen.

Möbel!

Gelegenheitskauf, Kleider-schrank, Wäschespinden, Eische, Trümmern, Spiegel, Wäsche-toiletten, Bettstellen m. Matratzen, Panzerlöcher, Plüschgarnituren, Schlafsofa, Muschelsophas, sowie ganze Einrichtungen alles sehr billig 5838L*

Landsbergerstr. 45 L.

Verzugshalber nach außerhalb verkaufte ganze Wirthschaft, 6 Zimmer Muschelmöbel, spottbillig Kolbe, Reichenbergerstr. 160, I.

Max Richter, Grüner Weg 65, Vereinsgeschäft. (Mary, Engels, Laffalle) jeder Größe nebst Bildereinrahmung. Saal- decoration, Stocklaternen etc. en gros und en detail. 5795L*

Butter

findet bei fortwährend steigenden Preisen besten Ersatz in

Van den Bergh's Margarine,

unübertroffen

in Reinheit des Geschmacks, Fülle des Aromas und Fettgehalts.

Ueberall käuflich. Man verlange stets Van den Bergh's holländische

Tafel-Margarine, auf der Ausstellung in Breslau (August 1896)

in Anerkennung der Vorzüglichkeit der Qualität wiederum mit der ersten

Auszeichnung: Ehrenpreis der Stadt Breslau und goldenen

Medaille prämiirt. 5898L*

Mohr'sche Margarine

Marke FF

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Altona-Gahrenfeld (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besitzt nach einem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Wichoff in Berlin denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei den jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brot, als zu allen Küchenzwecken. 1149R

Ueberall käuflich!

NB. Man verlange ausdrücklich: Mohr'sche Margarine.

Streng reelle Bedienung.

M. Schulmeister

Schneidermeister, 57048*

Dresdener-Strasse 4, Kottbuser Thor,

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen nachstehende

Spezialartikel:

aus Satin, Kammgarn, Diagonal, Tuchstoffen, ein- und zweifachig

Einsegnungs-Anzüge 12-27

echtsfarbig in Satin und Diagonal von M. 15-30

Paletots i. hochf. Kammg. u. Cheviot-Stoffen 20-35

Sackfasons, ohne Nacht 18-27

Jaquet-Anzüge in gedieg. wollenen Zwirnstoffen, 1. u. 2-reihig 16-24

Jaquet-Anzüge in glatten Diagonal, Kammgarn, Satin- u. Cheviot-Stoffen, 1. u. 2-reihig 20-35

Jaquet-Anzüge modernster Farben in Satin- u. englischen Cheviot-Stoffen, eleg. Ausführung 22-36

Mod-Anzüge i. guten, wollenen, schwarz. Kammg. u. Satin-Stoffen, moderner Facons 25-38

Mod-Anzüge modernster Farben, elegante Schnitt- Facons 30-42

Gehrod-Anzüge von feinem Satin, Tuch- und Kammgarn-Stoffen, 2-reihig 30-45

Sport- u. Radfahrer-Anzüge. Loden-Mäntel von 9 M. an.

Beinkleider in dauerhaft, wollenen Stoffen, versch. Farben, Kammgarn und Cheviot. von M. 5-10

Beinkleider in echtsfarbigen Wäschestoffen 2-5

Anabenpaletots, Anabenanzüge, Kleidsam. Facons in gr. Auswahl.

Schulanzüge in Cheviot, Velour- und dauerhaftem Zwirn- Stoffen, 1. und 2-reihig von 5 M an

Bestellungen nach Maass von englischen, französischen und deutschen Stoffen werden in eigener Werkstatt unter meiner persönlichen Leitung gut und billig ausgeführt.

Begründung des Geschäfts 1878.

Cohn's Festsäle 5585L*

Beuthstr. 20 (im Industriegebäude).

Empfehle meine Festsäle (100-1000 Personen fassend)

zu Versammlungen und Vergnügungen zu den billigsten Bedingungen. Vereinszimmer von 20-100 Personen.

Otto & Slotawa, Tischlermeister.

Barg-Magazin und **Beerdigungs-Comtoir.**

2. Geschäft: Goitzkowskystr. 3. (5800L*)